



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)**

21 (25.1.1933)



# Stimmenfreudiger

**DAS NATIONALSOZIALISTISCHE**

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Heideberg, Postfach 3 (Kaiser). Herausgeber: Otto Wegel.  
 Druck: Heideberg, Postfach 3. Erscheinungstermin: 1. März 1933. Preis: 10 Pfg. (einschl. Porto).  
 Inhalt: 2.10. 1932: bei der Reichstagswahl wurde die NSDAP mit 107 Sitzen in den Reichstag gewählt. Die NSDAP ist die einzige Partei, die die Interessen des deutschen Volkes vertritt. Die NSDAP ist die einzige Partei, die die Interessen des deutschen Volkes vertritt. Die NSDAP ist die einzige Partei, die die Interessen des deutschen Volkes vertritt.

**KAMPFBLATT NORDWESTBADENS**

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Heideberg, Postfach 3 (Kaiser). Herausgeber: Otto Wegel.  
 Druck: Heideberg, Postfach 3. Erscheinungstermin: 1. März 1933. Preis: 10 Pfg. (einschl. Porto).  
 Inhalt: 2.10. 1932: bei der Reichstagswahl wurde die NSDAP mit 107 Sitzen in den Reichstag gewählt. Die NSDAP ist die einzige Partei, die die Interessen des deutschen Volkes vertritt. Die NSDAP ist die einzige Partei, die die Interessen des deutschen Volkes vertritt. Die NSDAP ist die einzige Partei, die die Interessen des deutschen Volkes vertritt.

Mannheim, Mittwoch, 25. Januar

## Der Tageskampf

Dass die achtstägige Verschiebung des Reichstagszusammentritts wieder die unsinnigsten Kombinationen geschäftiger Zirkel hervorgerufen würde, war vorauszusehen. Unser Führer hat sich aus dem Berliner Jahrmarktsturm zurückgezogen. Und Nationalsozialisten kann es nicht interessieren, wenn sich ein Teil der dort zurückgebliebenen Kaffees mit dem Projekt der „Wiederbelebung der Harzburger Front“, ein anderer Teil mit einer „parlamentarischen Lösung“ beschäftigt. Sechs Millionen Arbeitslose werden nicht satt von faktischen Spekulationen, sondern nur durch eine ganze, große und rettende Tat. Adolf Hitler hat sich Hindenburg schriftlich zur Übernahme der Verantwortung angeboten. Er steht auch heute noch zu seinem Wort. Mehr braucht darüber jetzt und in aller Zukunft nicht gesagt werden. Hindenburg war im November noch nicht bereit, Hitler mit den Vollmachten zum Reichskanzler zu ernennen, die er Brüning, Papen und Schleicher gegeben hat. Da es gänzlich vergebene Liebesmühe ist, Hitler mit irgendwelchen Schlagworten zu veranlassen, es „billiger“ zu machen, d. h. Verantwortung zu übernehmen für das, was eine andere Führung bestimmt, so bedeutet die ganze gegenwärtige Berliner Geschäftigkeit nichts mehr als ein Unterhaltungsstück solange Hindenburg nicht mit Rücksicht auf das gänzliche Versagen Schleichers sich eines anderen bekennt. Die Erfahrungsmitte mit den „Männern seines besonderen Vertrauens“ sollten es ihm geraten erscheinen lassen, einmal einen Kanzler zu berufen, der zunächst nicht sein besonderes Vertrauen, dafür aber den fanatischen Glauben von mehr als einem Drittel der deutschen Nation besitzt. Die Praxis bestätigt allmählich nicht nur dem Fachmann, sondern auch dem Laien, dass „besonderes“ Präsidialvertrauen bei der Berufung eines Kanzlers für seinen „Erfolg“ ein dunkles Vorzeichen bedeutet.

Jugenbergs Telegraphen-Union meinte gestern in einer Betrachtung zur Lage: „Dass in Notstand gegeben ist, darüber ist man sich schon jetzt in den weitesten Kreisen klar“. Gemeint ist hier der sogenannte „Staatsnotstand“, aufgrund dessen der Reichstag nach den Plänen des sterbenden Liberalismus aufgelöst und vorerst nicht wiedergewählt werden soll. Vom Notstand des Volkes, der nicht „schon leidet“, sondern schon seit Nov. 1918 unentwegt besteht, bemerkt man in den Kreisen des Scherl-Konzerns ohnehin nichts. Der „Notstand“ als verfassungsmäßige Fiktion spielt seit einigen Wochen im reaktionären Blätterwald eine auffällig betonte Rolle. Man empfiehlt dem Reichspräsidenten mit diesen Plänen einen glatten Verfassungsverstoß als letztes Mittel zur Ausschaltung des Nationalsozialismus. Es erübrigt sich zu betonen, dass wir auch heute die Verfassung des Juden Preuß nicht um ihrer selbst willen verteidigen. Wogegen wir uns aber mit allen Mitteln wehren werden, das ist der Versuch, sie zu Gunsten der Regiererei eines Schleichers außer Kraft zu setzen, weil damit das Volk praktisch vollends mundtot gemacht würde gegenüber den Experimenten dieses Herrn. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass bei Auslösung des „Staatsnotstandes“ die chronische revolutionäre Situation Deutschlands, herbeigeführt durch die ab absurdam geführte präsidiale „Sonderverfassung“, Politik in ein akutes Stadium treten würde. Regierung und Reichspräsident würden mit dieser Maßnahme selbst die Barrikaden bauen, auf denen ein sterbendes, kampf- und losloses System in offenem Kampf vollends niedergeworfen werden würde.

Man scheint sich in Berlin darüber klar geworden zu sein, denn gestern Abend verbreitete eine „zuständige Stelle“ folgende Meldung:

„An zuständiger Stelle wird zu den in der Presse veröffentlichten Staatsnotstandsplänen erklärt, dass die Reichsregierung keine Er-

## Götterdämmerung bei den Deutschnationalen

### Die DNVP sagt sich von Schleicher los!

Berlin, 24. Jan. Die deutschnationale Reichstagsfraktion veröffentlicht eine Entschiedenheit, die sie klar und deutlich aus der bisherigen halb-dunkeln Haltung dem Kabinett Schleicher gegenüber heraushebt. Es heißt darin:

Die Reichstagsfraktion der deutschnationalen Volkspartei ist der Auffassung, dass eine grundsätzliche Entscheidung in einer Reihe von Lebensfragen der Nation, insbesondere eine durchgreifende Lösung der schwebenden Wirtschaftsfragen erforderlich ist, um der unerträglichen sozialen Not zu steuern. Dazu muß in erster Linie eine vollständige Neubildung des Kabinetts erfolgen, um die erforderliche Schärfe und Einheitslichkeit der Regierungsführung und zwar namentlich der Wirtschaftspolitik sicherzustellen. Die wachsende Notlage und die wachsende Erbitterung im Volke verlangt Abklärung. Allzulange dauern jetzt schon die mit der Demission des Papenkabinetts begonnenen Verhandlungen und Besprechungen in Berlin, um noch Verständnis im Volke zu finden. Die Politik des Hin- und Herbewegens stellt alle Ansätze einer Besserung in Frage. Die an sich schon so großen Gegensätze im Lande vertiefen sich immer weiter. Dazu trägt auch die mangelnde Einheitslichkeit in den Anschauungen und Äußerungen der einzelnen Ressortminister bei. Der unnatürliche Gegensatz zwischen Stadt und Land wird vertieft, während eine wahrhaft fruchtbare Wirtschaftspolitik nur auf der Grundlage des Bewusstseins geführt werden kann, daß Stadt und Land eine untrennbare Schicksalsgemeinschaft bilden und daß einer vom anderen lebt. Ohne ein Wiederaufsteigen der nationalen Güterproduktion und damit der Arbeit und der Kaufkraft ist die Lage des deutschen Volkes nicht zu verbessern. Aber dieser entscheidende Gesichtspunkt tritt weder in den Maßnahmen, noch in den wirtschaftspolitischen Äußerungen der Reichsregierung

hervor. Vielmehr wird in der Wirtschaftspolitik ein neues Abgleiten in sozialistisch-internationalen Gedankengänge immer deutlicher. Eine besondere Gefahr bedeutet es, wenn man Gegensätze zwischen Groß und Klein, vor allem in der Landwirtschaft, entstehen läßt und dadurch die Gefahr eines Volschwismus auf dem flachen Lande hervorruft. Ueberall fängt der Verdacht an, daß die letzte Reichsregierung nichts anderes bedeuten werde, als die Liquidation des autoritären Gedankens, den der Herr Reichspräsident mit der Berufung des Kabinetts von Papen aufgestellt hatte und die Zurückkehrung der deutschen Politik in das Fahrwasser, das dank dem Erstarken der nationalen Bewegung verlassen zu sein schien.

Von dem Zeitpunkt der Demission des Kabinetts Papen hat die deutschnationale Volkspartei vor einer solchen Entwicklung ständig gewarnt. Bei ihren Anhängern im Lande und darüber hinaus hat das Versagen der Regierung steigende Enttäuschung und Begeisterung hervorgerufen. Die deutschnationale Reichstagsfraktion sieht erneut ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die Staats- und Wirtschaftspolitik nur durch eine starke Staatsführung überwunden werden kann.

Wenn wir auch nicht verkennen, daß diese Erklärung die Diktatur des Herrn Schleicher nicht berührt, daß die Deutschnationalen in die Regierung einbezogen, so ist doch dennoch erfreulich, daß die DNVP nach langen Irrungen erkannt, daß die Politik des Kongressgenerals das deutsche Volk in seiner Gesamtheit ins Verderben führt. Die bestimmte Absage der Deutschnationalen an das Schleicherkabinett erklärt, wenn es dieses Bewusstseins überhaupt bedurft hätte, die von der NSDAP rechtzeitig erkannte Notwendigkeit des schärfsten Kampfes gegen diese Regierung der absoluten Not- und Notlosigkeit.

## Der deutsche Arbeiter gehört zu Hitler!

### Uebertrete zur NSDAP in Neustadt i. Schm.

Nachdem schon in jüngster Zeit an einem einzigen Tage 7 Arbeiter ihre Aufnahme in die NSDAP erklärten, haben neuerdings zwei weitere, bemerkenswerte Eintritte in die NSDAP Ortsgruppe Neustadt, Hallschanden.

Das ehemalige freigewerkschaftliche Betriebsratsmitglied **Geis Jakob** sowie das ehemalige kommunistische Vorstandsmitglied der KPD Neustadt **Geis Obermayer**

haben bei unserem dortigen Ortsgruppenführer Pg. Mühle die Aufnahme-Erklärung in die NSDAP eingereicht.

Wäunungen über die Erklärung eines Staatsnotstandes anstelle.

Im Gegensatz zu seiner Rundfunkrede scheint sich also Herr von Schleicher für dieses Mal an die Devise zu halten: „Erst wägen, (siehe Breitscheid) und dann nicht wagen!“

Das Verbleiben des marxistischen Staatsbeamten Roske in seiner Satrapenstellung als Oberpräsident von Hannover unter der „national-autoritären“ Regierung wird nachgerade von immer weiteren Kreisen als Skandal empfunden. So war man sich in letzter Zeit offenbar auch im Preussischen Innenministerium einig geworden, daß dieser Regent einer verflochtenen und trüben Epoche verschwinden müsse. Es hieß, Roske werde vor Erreichung der Altersgrenze lang- und klingelos verschwinden. Diese Möglichkeit hat jedoch einflußreiche Gönner Roskes auf den Plan gerufen, um die verdienstvolle Kraft dem Staate zu erhalten. Es wird amtlich er-

klärt, daß an eine Verabschiedung Roskes gar nicht zu denken sei; im Gegenteil, Kombinationen darüber seien lediglich Gerüchte und gefährdeten die Sicherheit und Ordnung in der Provinz Hannover.

Das Ministerium Roske zeigt sich wieder in seiner schönsten Größe. Die Beweisanzeichen, die sein Verbleiben immer wieder sicherten, sind dunkel und trübe, werden aber eines Tages aufgedeckt werden. Vielleicht hat sich Schleicher an die Verdienste des ehemaligen Reichswehrministers für die Interessen des internationalen Kapitals und gegen die nationalen Aktivisten liebevoll erinnert. Die Tatsache, daß Roske und die ihm hörigen geistlichen Landräte, die in der Provinz Hannover schleichbar tabu sind, die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährden, scheint höheren Ortes genau so unbekannt, wie das Gedächtnis an die letzte Rede des roten Satrapen, worin er die hannoversche Polizei als den Hort und Schutz des schwarz-roten Regimes unverblümt proklamierte.

## Warmbold und die deutsche Handelspolitik

Von B. Seeger-Kelbe.

Im Haushaltsansatz des Reichsstaats verbreitete sich vor einigen Tagen Minister Warmbold über die Grundzüge der deutschen Wirtschaftspolitik. Steht man einmal von dem Beiwerk und den Ausschmückungen seiner Rede ab, so bleibt als Kernpunkt seiner Feststellungen folgender Satz:

„Wir sind in Deutschland bald in der Lage, uns mit den wichtigsten Rohstoffen selbst zu versorgen. Wir sind aber nicht in der Lage, in Deutschland die Rohstoffe zu schaffen, auf die unsere Wirtschaft angewiesen ist. Dafür brauchen wir Befugnisse in Höhe von mehreren Milliarden. Diese können wir nur bezahlen, wenn wir entsprechende Werte der deutschen Arbeit auf dem Weltmarkt verkaufen.“

Mit dieser Feststellung glaubt Herr Warmbold den „Beweis“ geführt zu haben, daß die Wirtschafts- und Handelspolitik der letzten 13 Jahre richtig gewesen sei und so fortgeführt werden müsse. — Eine derart oberflächliche Beweisführung darf nicht unumtersprochen bleiben.

Zunächst muß einmal darauf hingewiesen werden, daß gerade die hinter Warmbold stehenden Kräfte über 10 Jahre lang immer wieder behaupteten, die deutsche Landwirtschaft sei nicht einmal annähernd fähig, die zur Ernährung des deutschen Volkes notwendigen Lebensmittel selbst zu produzieren. Wenn wir Nationalsozialisten dagegen einwandten, daß dies durchaus möglich sei, so daß durch Meliorationen, Urbarmachung, Entwässerung usw. soviel Kulturland zu gewinnen sei, daß sich Deutschland selbst in Zeiten wirtschaftlicher Hochkonjunktur selbst ernähren könne, so fielen die Vertreter der offiziellen Wirtschaftspolitik und die prominenten Volkswirtschaftler deutscher Universitäten über uns her, nannten uns Nichtskönner und Lügner, Leute die von „weltwirtschaftlichen Verflechtungen“ keine Ahnung hätten. Dies alles nur, um zu „beweisen“, daß Deutschland genötigt sei, jährlich für einige Milliarden Mark Lebensmittel einzuführen. Ueber 10 Jahre hat es gedauert, bis ein „Wirtschaftsführer“, wie Professor Warmbold sich endlich zur gegenteiligen Ansicht durchgerungen hat.

Nun wird jedoch die Fortsetzung der bisherigen Handelspolitik — da an die Notwendigkeit erheblicher Lebensmitteleinfuhr niemand mehr glaubt — in der Hauptfrage mit dem Bedarf Deutschlands an Rohstoffen begründet.

Um hier einmal ein klares Bild von den wirklichen Verhältnissen aufzuzeigen, geben wir nachstehend einige Zahlen, die einen sehr eindeutigen Einblick in die Handelspolitik der letzten Jahre gewähren.

### Gesamteinfuhr nach Deutschland

Jahr	1926 bis 32 in Millionen Mark
1926	9 419 Millionen Mark
1927	14 468 „
1928	13 203 „
1929	12 518 „
1930	10 273 „
1931	8 671 „
1932	4 637 „

Um nun der These des Herrn Warmbold entgegenzutreten zu können, lassen wir eine Aufstellung der in den entsprechenden Jahren nach Deutschland eingefuhrten Rohstoffe und Halbfertigwaren folgen, wobei zu betonen ist, daß die Zahlen infolge der statistisch gebräuchlichen Zusammenfassung von Rohstoffen und Halbfertigwaren für die Warmbold'schen Argumente sehr günstig sind, da bei einer Trennung beider weit







## N.-S.-Funk

In den Vereinigten Staaten ist eine einschneidende Verfassungsänderung erfolgt. Der Kongress hat einen Verfassungszusatz angenommen, der nunmehr durch die Unterzeichnung des Staates Missouri eine Mehrheit erhalten hat. Danach sollen die sogenannten „Jahnen Entschuldigungen“ des Kongresses, d. h. die Kongressentscheidungen nach erfolgten Neuwahlen bis zum Zusammentritt des neugewählten Kongresses ausfallen. Der Amtsantritt des Präsidenten erfolgt nunmehr bereits am 20. Januar, nicht mehr im März. Für Roosevelt gilt jedoch noch die alte Bestimmung.

Im Präsidium der Abrüstungskonferenz kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem tschechischen Vertreter Beneš und dem deutschen Vertreter Radolny. Beneš verlangte die Gleichstellung der nationalen Minderheiten mit Landesbürgern, wenn die nationalen Minderheiten dem Völkerbund über geheime Abmachungen auf dem Schiedsbeweg Mitteilung machen. Der deutsche Vertreter Radolny lehnte sofort mit Nachdruck diesen Vergleich ab, da er sich auf den Standpunkt stellte, daß die nationalen Minderheiten ein internationales Recht besitzen, welches ihnen die Gleichstellung mit Landesbürgern auf eine Stufe gestellt werden dürften. Die Abrüstungskonferenz will nun eine neue Formel des Landesvertrages paragrafen ausarbeiten, die die beiden Streitenden weise tun will.

Das Plenum des Volkskongresses der Sowjetunion wurde von Stalin und Molotow eröffnet.

Infolge der außerordentlich starken Kälte — aus Nordschwedens werden über 40 Grad gemeldet — sind die Eisverhältnisse an der schwedischen Küste sehr schwierig geworden. Mehrere Segelschiffe sind eingekerkert, desgleichen der deutsche Dampfer „Gundlach“ bei Grönholm. Die staatlichen Eisbrecher traten am Dienstag in Tätigkeit.

In Coriuela bei Albeda brach plötzlich in einer Bäckerei ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß alle Lösungsversuche vergeblich waren. Das Haus stürzte schließlich ein und begrub sieben Einwohner unter sich. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

Die Kommission des Reiches für Preußen haben den Regierungspräsidenten von Hannover, von Vollen, zum kommissarischen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ernannt. Die endgültige Ernennung wird nach der Zustimmung des Provinzialparlamentes erfolgen.

Das Befinden Galsworthys, der in seiner Wohnung in der Londoner Vorstadt Hampstead krank darniederliegt, muß als sehr bedenklich bezeichnet werden.

Der Berliner Kaufmann Dr. Fritz Driesen hat bei einer Gegenüberstellung in dem angeblichen Professor Frederico Romano den von der deutschen Polizei wegen Betruges gesuchten Vankler Josef Lewin wieder erkannt. Driesen war früher Gesellschaftsmittelhaber Lewins.

Der Textilarbeiterstreik in Armenien brach damit an. Die Arbeiter der Spinnerei, die ursprünglich am Montag die Arbeit wieder aufnehmen wollten, beschloßen in einer am Sonntag abgehaltenen Sitzung, weiter zu streiken.

Am Montag früh gegen 4 Uhr strandete auf der Höhe von Schiemenhorst der 600 Bruttoregistertonnen große Dampfer „St. Lorenz“ von der Südbahnhof-KW. der sich auf der Fahrt von Lübeck nach Danzig und weiter nach Riga befand. Anscheinend hatte die Schiffsführung im Schneesturm die Orientierung verloren.

Nach den Schneefällen der vergangenen Woche herrscht in Süddanern gegenwärtig strenge Kälte. Eigenartig ist, daß zur gleichen Zeit in den Höhen eine Erwärmung eingetreten ist, denn während die Jungfrau am Sonntag die tiefste Temperatur mit 27 Grad Kälte meldete, beträgt dort am Dienstag die Morgentemperatur nur noch 14,5 Grad Kälte.

In der Nacht zum Dienstag entstand in dem früheren Hotel „Dorot“ in Bille Neuve am Genfer See, das jetzt ein Institut zur Erziehung junger Engländer beherbergt, ein Großfeuer, wodurch das dreistöckige Hauptgebäude bis auf das untere Stockwerk vollständig eingestürzt wurde.

### Neuer Anschlag auf der mandchurischen Bahn

Mukden, 24. Jan. Das japanische Oberkommando teilt mit, daß am Montag in dem Badeort Takanci an der südmandchurischen Bahn von chinesischen Freischärlern ein Anschlag verübt worden sei. Es wurde ein Personenzug zur Entgleisung gebracht, wobei 16 Personen getötet bzw. verletzt wurden. Fünf Wagen wurden zerstört.

# Folgen der Kälte

## Vom Eis blockiert

### Flugzeugverkehr nach Vellworm

Ostham, 24. Jan. Infolge der Eisschwierigkeiten im Ostamerikanischen Meer mußte der Dampfschiffsverkehr nach den Inseln Nordstrand und Vellworm eingestellt werden. Während der Verkehr von Ostham nach Nordstrand über den Nordstrander Damm möglich ist, wurde zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen dem Festland und Vellworm ein Flugzeug angefordert.

### Eisblockade durch Flugzeuge für die Insel Wangeroog

O Wilhelmshaven, 24. Jan. Die Nordsee-Insel Wangeroog ist durch die Eisverhältnisse vom Verkehr mit dem Festland gänzlich abgeschnitten worden. Da am Montag die Dampferverbindungen eingestellt wurden, hat man sich von Wangeroog aus an die Luftverkehrs-gesellschaft Wilhelmshaven-Mürkingen gewandt, die bereits im Winter 1929 bei der damaligen Frostperiode die Nordsee-Inseln von Wangeroog bis Norderne mit Post, Fracht und Medikamenten versorgte. Die Luftverkehrsgesellschaft, die im Sommer den Luftverkehr nach den Vöderinseln mit drei Maschinen versieht, wird bereits am Dienstag den Eisblockade überwinden. Voraussichtlich wird eine Maschine in den Dienst gestellt. Ob der Eisblockade noch auf die übrigen Nordsee-Inseln ausgedehnt werden muß, hängt von der Dauer der Frostperiode ab.

### Die Eislage im Hamburger Hafen und auf der Elbe

O Hamburg, 24. Jan. Die Eisbildung im Hamburger Hafen bereitet der kleinen Schiffsahrt bereits beträchtliche Schwierigkeiten. Sechs staatliche Eisbrecher sind während des ganzen Tages damit beschäftigt, das neugebildete Eis aufzubrechen und die zusammenge-

triebenen Eismassen in Bewegung zu halten. Auf der Unterelbe überwiegt das Treibeis, durch das der kleine Verkehr ebenfalls beeinträchtigt wird. Größere Schwierigkeiten haben sich hier jedoch noch nicht ergeben. Die berichtet, ist die Oberelbe bei Gieselbach zugefroren, so daß man zu Fuß von einem Ufer zum anderen gelangen kann.

### Fischdampfer auf der Außenwiese auf Grund geraten

Von der Mannschaft verlassen  
O Bremen, 24. Jan. Auf der Außenwiese vor der Robben Plate strandete in der Nacht zum Sonntag der Fischdampfer „Steinwerder“ von der Nordsee — Deutsche Hochseefischerei Bremen-Guxhaven AG. — Maschinenraum und Kitchenschiff sind vollgelaufen. Die Mannschaft hat mit den Schleppern der Unterweser Reederei AG. „Brose“ und „Hoheweg“ das Schiff verlassen.

### Kältewelle auch in England

+ London, 24. Jan. In England herrscht zur Zeit starke Kälte. In London betrug die Temperatur in der Nacht zum Montag — 7 Grad Celsius, was für englische Verhältnisse außerordentlich kalt ist. Eine so niedrige Temperatur ist seit vier Jahren nicht mehr in London gemessen worden. Weiße Strecken Englands sind von Schnee bedeckt. Auf den Seen und Teichen mildert sich das Publikum dem seltenen Vergnügen des Schlittschuhlaufes.

### Fünf Grad Kälte an der Adria

+ Rom, 24. Jan. An der nördlichen Adria ist zugleich mit einem orkanartigen Nordostwind ein starker Kälteeinbruch zu verzeichnen. In Triest hat die Kälte in der Nacht zum Montag 5 Grad unter Null erreicht. Die Bora weht mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 85 Stundenkilometer.

# Geheime U-Boot-Stützpunkte auf den Marianen-Inseln?

+ London, 24. Jan. In großer Aufmachung meldet „Daily Herald“ aus Genf, daß die Japaner geheime Unterseebootstützpunkte in Saipah auf den Marianen-Inseln gebildet haben und jetzt von Japan als Völkerbundsmandat verwalteten Marianen-Inseln sowie auf den Palau-Inseln in der Südpazifik errichtet. Diese Tatsache sei in den Geheimhaltungen des Mandatsbündnisses enthalten worden, als die japanischen Vertreter nach einem Kreuzverhör zugaben, daß bereits zwei Millionen RM für die im Bau befindlichen Anlagen

an den erwähnten Plätzen ausgegeben worden seien. Die Angelegenheit werde jetzt durch einen Bericht des Mandatsbündnisses vor den Völkerbundrat kommen. Die ersten Mitteilungen über die japanischen Bauten seien amerikanischer Quelle gekommen. Japanische Unterseebootstützpunkte in der Südpazifik würden nicht nur eine Verletzung des Artikels 22 des Völkerbundsstatuts und des Washingtoner Seemächtevertrages, sondern auch eine direkte Bedrohung der amerikanischen Verkehrswege zwischen Honolulu und den Philippinen darstellen. Amerikanische Handelschiffe sei jeder Aufenthalt in der Nähe der Hafenanbauten von den Japanern untersagt worden.

### Blutige Zusammenstöße zwischen Arbeitslosen und Polizei in Madagaskar

Antananarivo, 24. Jan. In Antananarivo sollen etwa 4000 Arbeitslose zum Rathaus, um gegen die Sondersteuer für die Textilindustrie, die zur Schließung der Fabriken geführt hat, zu protestieren. Zwischen den Demonstranten und der Polizei kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem vier Personen getötet und 18 verwundet wurden. Durch die Schließung der Fabriken in Antananarivo sind insgesamt 3000 Menschen arbeitslos geworden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurde Militär nach Antananarivo beordert.

### Arbeitswiederaufnahme der Londoner Omnibusangestellten

+ London, 24. Jan. Am Montag nahmen etwa 2500 Londoner Omnibusangestellte, die an dem Streik beteiligt waren, die Arbeit wieder auf. Es wird damit gerechnet, daß am Dienstag weitere Arbeitswillige folgen werden, so daß mit einem langsamen Abklingen der Streikbewegung zu rechnen ist. Andererseits sind am Montag früh rund 350 Straßenbahnangestellte in einen Sympathiestreik eingetreten.



Geächteter Schulweg

Der Fahrbetrieb im Eismeerhafen ist durch den starken Eisgang nicht durchführbar. Die Schiffe, die von der Eismeer-Insel „Grüne Küste“ zum Festland hindurchfahren, müssen ihren Weg über das Eis nehmen.



Sportklub Riessee deutscher Eishockeymeister Egginger, der ausgeschiedene Torwart des Sportklubs Riessee, in Abwehrstellung.

Im Endspiel um die deutsche Eishockey-Meisterschaft, das am Sonntag in München zum Austrag kam, wurde der langjährige Meister, der Berliner Schlittschuh-Club, nach hartem Kampf, der beim Stand von 1:1 zu zweimaliger Spielverlängerung führte, durch ein unentschiedenes Entscheidungsspiel vom Sportklub Riessee geschlagen.

### Die Engländer möchten das Panzer-schiff „Deutschland“ kennen lernen

+ London, 24. Jan. Der „Daily Telegraph“ meldet, daß in diesem Jahr Aussicht auf einen deutschen Kriegsschiffbesuch in England besteht, der vielleicht während der Comed-Boote stattfinden werde. Es seien zwar noch keine bestimmten Vereinbarungen getroffen worden, aber in zukünftigen Kreisen spreche man von diesem Plan. Der Besuch von zwei deutschen Kreuzern habe im vorigen Jahr wahrscheinlich aus Einsparungsgründen nicht stattgefunden. Sollte er aber dieses Jahr erfolgen, so würden die englischen Seelen die Möglichkeit haben, die herrliche Aufnahme zu erwidern, die dem zweiten englischen Kreuzergeschwader in Kiel im Sommer 1931 zuteil geworden sei. Falls das bekannte „Panzer-schiff“ „Deutschland“ nach Spithead kommen würde, es eine ungeheure Anziehungskraft ausüben.

### Deutscher Fremdenlegionär verurteilt

Paris, 24. Jan. Das Strafgericht in Orléans verurteilte am Montag den deutschen Fremdenlegionär Karl Paul Gröbel aus München zu sieben Jahren Gefängnis und zehn Jahren Aufenthaltverbot. Gröbel soll sich der Anklage zufolge dauernder Diebstähle schuldig gemacht haben. Er wurde bereits im vergangenen Jahre zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. In seiner Zelle verschluckte er damals absichtlich seinen Schlüssel und wurde ins Militärhospital übergeführt. Vor seiner Operation gelang es ihm aber, zu entfliehen. Seitdem hielt er sich in Orléans oder den umliegenden Orten auf. Ende des vergangenen Jahres erkannte ein seiner Opfer in seinem Anzug ein ihm gehöriges Kleidungsstück wieder und ließ ihn auf offener Straße verhaften.

### 17köpfige Diebesbande verhaftet

125 Diebstähle nachgewiesen

O Delmenhorst, 24. Jan. Der Polizei ist es gelungen, eine Diebesbande, die schon seit längerer Zeit Delmenhorst unsicher machte und ihre Diebstahlsfahrten bis nach Emden-burg erstreckte, zu ermitteln und zu verhaften. Bis jetzt konnten dieser Bande insgesamt 125 Diebstähle nachgewiesen werden. Doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auf ihr Konto noch eine Reihe weiterer Diebstähle kommt. Die Gauer waren bei ihren Diebstahlsfahrten nicht besonders wählerisch und stahlen fast alles, was sie nur erreichen konnten und was sich irgendwie zu Geld machen ließ.

### Aufsehen erregende Verhaftung in Göttingen

Universitätsoberinspektor unter Verdacht des Hochverrats

Göttingen, 24. Jan. Wegen dringenden Verdachts des Hochverrats wurde der Verwaltungsinspektor an der hiesigen Universität, Ludwig Gohmann, auf Anordnung der Staats-anwaltschaft verhaftet. Gohmann, der seit vielen Jahren in der Verwaltung der Universität tätig war und eine Vertrauensstellung inne hatte, war seit längerer Zeit wegen eines Herzleidens dem Dienst ferngeblieben. Trotz seines leidenden Zustandes wurde er jetzt in das Untersuchungsgefängnis zu Hannover überführt.





# Baden und Pfalz



## Von der Bergstraße

**Schiesheim.** (Gesangverein „Niederkrantz 1857“.) Am Samstag, den 21. Januar hielt der Gesangverein „Niederkrantz 1857“ im Gasthaus „zum Kamm“ seine diesjährige Generalversammlung, verbunden mit Neuwahl ab.

Der 1. Vorsitzende Philipp Krämer streifte in kurzen Zügen das vergangene an Arbeit reiche Vereinsjahr, in welchem der Verein sein 75. jähriges Jubiläum mit gutem Erfolg feierte. In Ehren der im vergangenen Vereinsjahr verstorbenen Ehrenmitglieder, Og. Gaber, Philipp Hartmann und Peter Urban sowie zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Sangesbrüder erhoben sich die Sänger von ihren Plätzen.

Sodann verlas der Schriftführer den sehr umfangreichen Vereinsbericht. Hierauf gab der Kassier den trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage sehr günstigen Kassenbericht ab, der nach Prüfung gutgeheißen wurde.

Die Neuwahl brachte keine wesentliche Veränderung. Die Vorstandschaft setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Philipp Krämer, 2. Vor. Phil. Schaaff, 1. Schriftführer Leop. Fuld, 2. Schriftführer Wend. Morast, Kassier Karl Schreyenmaier, Pressewart und Beisitzer Theodor Kiehl, Beisitzer Herm. Müller, Phil. Baner, Og. Meh. Vergnügungsausschuß Jakob Scholl, Peter Meh. Georg Blümcke, Jean Hartmann, Friedrich Sch. Reinhardt, Fahnenbegleiter Phil. Gaber und Edmund Förschner, Gauvertreter Erwin Loh. Als Vertreter der Passivität wurden die Herren Phil. Schenk und Phil. Krämer vorgeschlagen. Diese Herren werden die besondere Aufgabe haben, die passiven Mitglieder mehr als bisher für die Geschicke des Vereins zu interessieren.

Bei Punkt Verschiedenes beschloß der Verein seine Teilnahme am Gaufest in Ladenburg. Ferner wurden zum Delegiertentag in Wollstadt 3 Vertreter entsandt.

Die Gesangsproben finden nach wie vor Mittwochs abends Punkt 7½ Uhr im Lokal „Zur Rose“ statt.

## Aus der Rheinebene

**Ladenburg.** In der Nacht zum Montag gegen halb 2 Uhr brannten im Anwesen des Landwirts Hermann Lacker sämtliche Dekonomiegebäude bis auf die Grundmauern nieder. Der scharfe Nordwind begünstigte das Großfeuer derart, daß in wenigen Minuten alles in hellen Flammen stand. Die Feuerwehr hatte große Mühe, wenigstens das Wohnhaus zu retten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Brandursache bis zur Stunde unbekannt.

### 20 bis 25 000 RM. Brandschaden.

**Ladenburg.** Das Großfeuer, dem in der Nacht Scheune, Stallungen und Tabakschuppen des Landwirts Hermann Lacker zum Opfer fielen, hat einen Gebäudeschaden von 12 bis 15 000 RM. und einen Sachschaden von 8 bis 10 000 RM. verursacht. Die Schäden dürften zum größten Teil durch Versicherung gedeckt sein. Ueber die Entstehung des Brandes ist bis jetzt noch nichts bekannt, doch wird mit großer Wahrscheinlichkeit Brandstiftung anzunehmen sein. Wie festgestellt wurde, waren sämtliche elektrische Leitungen vollkommen in Ordnung, sodaß in dieser Hinsicht eine Brandursache nicht zu suchen ist. Die Gendarmerie hat eine Untersuchung eingeleitet.

## Die Wettervorhersage

Mittwoch: Zunehmender Frost. Nachlassen der Schneefälle.  
Donnerstag: Keine Änderung des trockenen und winterlichen Wetters absehbar.

## Wasserstands Nachrichten

### Rhein

Tag	Walds-	Ba'el	Kehl	Marau	Mann-	Taub
huth					heim	
21. 1.	155	52	182	314	176	112
23. 1.	153	54	—	311	174	126
24. 1.	152	80	180	301	160	102

### Neckar

Tag	Plo-	Heil-	Jagil-	Dies-	Heide-	Mann-
	dingen	bronn	feld	heim	berg	heim
21. 1.	18	118	62	82	260	215
23. 1.	10	112	46	71	260	215
24. 1.	9	110	40	65	260	215

## Die Handwerkslehre

Viele der jungen Leute, die Ostern die Schule verlassen, haben sich ein Handwerk als Lebensberuf erwählt. Sie und ihre Eltern müssen wissen, daß das Handwerkslehrlingswesen in der Reichsgewerbeordnung und in ergänzenden Vorschriften näher geregelt worden ist und daß Verstöße gegen die Vorschriften, die hier und da noch vorkommen, sie schwer schädigen können. Der Lehrherr ist in solchem Falle strafbar, der Lernende ist aber unter solchen Umständen ungemein härter betroffen. Er läuft Gefahr, daß ihm die ungeregelte Ausbildungszeit nicht auf die Handwerkslehre angerechnet und ihm später die Zulassung zur Gesellenprüfung verweigert wird.

Es gilt also, sich davon zu überzeugen, daß der Lehrmeister (die Lehrmeisterin) die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt. Der Ausweis hierüber ist entweder eine vom Stadtrat oder Kreisamt ausgestellte Urkunde oder das Zeugnis über das Bestehen der Meisterprüfung. Es muß weiter ein Lehrvertrag unter Benutzung vordruckmäßiger Vordrucke abgeschlossen werden. Ein Vormund bedarf zum Abschluß des Lehrvertrages im Regelfalle der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts. Die eine Ausfertigung des Lehrvertrages ist zur Lehrlingsrolle der Gewerbebehörde oder der Innung einzureichen. Im Arbeitsbuch muß der Eintritt in die Lehre unter der ausdrücklichen Bezeichnung des Knaben oder des Mädchens als „Schlosserlehrling, Schneiderlehrling“ usw. vermerkt werden.

Endlich ist auch das Augenmerk darauf zu richten, daß die Zahl der im Betriebe des Lehrherrn beschäftigten Lehrlinge nicht etwa mit den Bestimmungen über die Höchstzahl der in einem Betrieb gleichzeitig zu haltenden Lehrlinge in Widerspruch steht. Diese Höchstzahl ist in den einzelnen Handwerken verschieden.

## Der Freiwillige Arbeitsdienst schafft neue Sportmöglichkeiten

— RDV. Im Verlaufe dieses Sommers wird im Böhlerhöbengebiet vom freiwilligen Arbeitsdienst zusammen mit dem Skiklub Böhler des SES ein ausgedehntes Skisfeld am Nordhang des Böhlerkopfes mit Auslauf gegen den Sand zu angelegt werden. Diese Anlage, welche von der Stadtgemeinde Böhler geschaffen wird, bekommt auch eine Sprungschanze.

Auf Anregung der Kurhäuser des Böhlerhöbengebietes im nördlichen Hochschwarzwald wird bis zum Sommer ebenfalls mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes der Sandsee zwischen Sand und Herrenwies, also in einer Höhenlage von ungefähr 800 Metern, ausgehoben und ausgebaut. Dadurch wird in der näheren Umgebung ein Höhenstrandbad angelegt, das landschaftlich besonders reizvoll liegt. Das Arbeitsamt Baden hat die Eignung beider Arbeiten als für den freiwilligen Arbeitsdienst zweckmäßig anerkannt.

## Völkischer Abend beim Bauernbund und Junglandbund Ladenburg

**Ladenburg.** Am Samstag, den 21. ds. Mts. veranstaltete der hiesige Bauernbund und Junglandbund sein diesjähriges, traditionelles Wintervergnügen.

In wenigstens für Ladenburg origineller Weise hatte man diesmal von einem gedruckten Programm abgesehen und in Pp. Guckemus einen sehr geschickten Ansager gefunden. Nach einem von unserer Lokaldichterin, Frä. E. W. Trippmacher verfassten Prolog, wirkungsvoll vorgetragen von der Jungbauernin Anita Höfer, begrüßte der 1. Vorsitzende des Bauernbundes und Junglandbundes, Pp. Karl Nilson mit einigen markigen Worten die zahlreich erschienenen Bauern und Bauernfreunde. Dem im Anschluß daran von allen Anwesenden gesungenen Deutschlandlied folgte der Vortrag zweier ernster Gedichte bäuerlichen Charakters. Ein Singpiel „Mit Pflugschar und mit Egge“, das in einfach vollendeter Weise über die Bretter ging und das in Frä. Annel Guckemus, Frä. Josef Meng, Frä. Wolf, Edmund Schmitt, Frä. Guckemus und Karl Nilson geradezu glänzende Darsteller hatte, leitete hinüber in den zweiten Teil des Abends. Einige „Pfälzer Gedichte“ wurden vorgetragen, von denen eines feines aktuelles Inbältes wegen besondere Beachtung fand: „Die Steuer“. Winterabend in der Ladenburger Bauernstube“, verfaßt von unserem vielseitigen Pp. Karl Nilson heißt der nächste Programmpunkt. Das Stück hielt, was es versprach. Es gab uns ein anschauliches Bild vom Leben und Treiben in der Ladenburger Bauernstube an den langen Winterabenden. Was uns am meisten überrascht hat, ist die Tatsache, daß unser allseits beliebter und vielbeschäftigter

Parteilgenosse Karl Nilson nunmehr zu allem anderen auch noch den Pegasus gefasst und gar nicht übel geritten hat. Sein poetisches Erfindungsvermögen hat sehr gut gefallen, er darf sich aber dafür auch bei seinen erwachsenen Darstellern bedanken.

In der Folge wird ein Entertainer von einigen Jungbauerninnen aufgeführt und findet ebenfalls ungeteilten Beifall.

Zum Schluß spricht Herr Landesökonomierat Dr. Krumm Worte des Dankes und der Anerkennung an alle Mitwirkenden, insbesondere an den Leiter des Abends, Pp. Karl Nilson, der es verstanden hat, durch geschickte Zusammenstellung des Programms dem Abend ein heimisches, volkstümliches Gepräge zu geben. Er begrüßte, daß man hier, nach des Tages Last und Mühen, noch Zeit findet für die Pflege des berufständischen Gefühls und Stolz. Besonders hob er hervor, daß heute die Erkenntnis sich immer mehr und mehr Bahn bricht, daß der Bauer kein Staatsbürger minderen Grades ist, daß ein großer Teil unseres Volkes heute weiß: „Ohne einen gesunden, starken, hochentwickelten Bauernstand geht es nicht mehr“ und daß gerade der deutsche Bauer heute stolz darauf sein darf und sein muß, Bauer zu sein!

Alles in allem, ein schöner, gemüßlicher und wirklich gehaltvoller Abend, an den sich gewiß jeder Teilnehmer gerne zurückerinnern wird. Unnötig eigentlich, noch besonders zu sagen, daß auch das Tanzbein geschwungen wurde, daß nur deutsche Tänze getanzt wurden, daß man uralt Tänze wieder hervorgeholt hat, die der Jugend ansehnend so unbekannt waren, wie den Alten ein „Rumba“.

## Odenwald und Bauland

(1) Waldstetten (A. Buchen). Scheune abgebrannt. Samstag früh brach in der Scheune des Alfons Thomas Emmerl Feuer aus, dem die Scheune samt den Futtervorräten zum Opfer fiel. Die Ortsfeuerwehr löschte den Brand. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

### 8. Bad. Landesgeflügelstellung i. Mosbach.

(1) Mosbach. Vom 21.—23. Januar fand in der Markthalle hier die 8. Badische Landesgeflügelstellung statt, die stark besucht und mit einer Kaninchen- und Pelztierausstellung verbunden war. Der Besuch war an allen Tagen sehr gut.

## Pfälzer Allerlei

(1) Gernersheim. (Schweres Brandunglück.) In der Nacht auf Montag brannte aus noch unbekannter Ursache die vor der Stadt gelegene Stallung des Landwirts Wilhelm Frey vollständig nieder. Der gesamte Viehbestand, die Futtervorräte und einige landwirtschaftliche Geräte wurden ein-

geraucht. Das Wohnhaus konnte vor einem Uebergreifen des Feuers geschützt werden. Die starke Kälte erschwerte die Löscharbeiten sehr. Der Brandschaden soll nicht verschätzt sein.

## „Deutsche Reichsbahn ist pünktlich“

Sagt englische Eisenbahnzeitschrift.

RDV In der vielgelesenen englischen Eisenbahnzeitschrift „Railway Gazette“ vom 9. 12. 32 stand kürzlich ein kleiner Artikel über die Pünktlichkeit der Deutschen Reichsbahn. „Ein Korrespondent — so liest man in „Railway Gazette“ — macht uns darauf aufmerksam, daß er vor ganz kurzer Zeit in Deutschland über eine Gesamtstrecke von 2000 Meilen (3 200 Kilometer) reiste. Eine genaue Beobachtung zeigte, daß nicht eine einzige Minute während der ganzen Fahrt verloren wurde.“

## Hinein

in den Kampfbund für Deutsche Kultur!

## Main-Tauber-Eck

### Jahreshauptversammlung des DSV.

—/— Wertheim. Am Freitag abend veranstaltete die Ortsgruppe Wertheim des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes ihre diesjährige Jahreshauptversammlung im Verbandslokal „zum Adler“. Der Vertrauensmann, Kollege Emil Haupt, eröffnete die aufbesuchte Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache und gab zugleich als Rechner der Ortsgruppe einen Überblick über die Kassenlage. Zahlstellenleiter, Kollege Fr. Haas, sprach darauf über die Versammlungstätigkeit der Ortsgruppe sowie über den Beitragseingang. Die vorgenommene Wahl ergab die einstimmige Wiederwahl des Vorstandes, dem für das abgelaufene Jahr Entlastung erteilt wurde.

Nach Beendigung des geschäftlichen Teiles sprach Kreisgeschäftsführer Dr. Funke, Mannheim, über „Die deutsche Sozialpolitik“. Außenpolitisch sei das Jahr 1932 ein einziger, großer Versuch gewesen. Innen- und außenpolitisch sei die Bilanz der Reichsregierung keinesfalls eine erfreuliche. Demgegenüber müsse festgestellt werden, daß der Verband im vergangenen Jahre alle Schwerfaktoren überwunden habe. Das Jahr 1932 sei für den Verband das größte Leistungsjahr gewesen. Krankenkasse und Lebensversicherung seien in bester Entwicklung. Die Verlagsanstalten des DSV seien eine gewaltige Konkurrenz gegen die jüdischen Verlagsunternehmen von Mosse und Ullstein. In ihnen kommen nur deutsche Dichter- und Schriftsteller zu Wort. Der Stand der deutschen Kaufmannsgehilfen müsse als Vorbild für alle anderen Stände voranschreiten. Anschließend sprach Dr. Funke noch über die Angelegenheiten Versicherung und über die in Aussicht stehenden Wahlen.

—/— Wertheim. 23. Jan. (Familienabend im „Frohinn“.) Am Sonntagabend fand im Ochsenstall der alljährliche Familienabend des Gesangvereins „Frohinn“ statt.

—/— Wertheim. 23. Jan. (Familienabend der Segelfliegergruppe.) Am Samstag abend trafen sich die Mitglieder der Segelfliegergruppe Wertheim sowie deren Angehörigen zu einem gemächlichen Familienabend. Nach Begrüßung durch den Vorstand, wurden eine große Anzahl Lichtbilder gezeigt, die ein aktives Mitglied erläuterte. Musikalische und humoristische Vorträge gestalteten den zweiten Teil des Abends recht harmonisch.

—/— Taubertalshausheim. (40 000 Mark Brandschaden.) Wie zu dem Großfeuer in Großrinderfeld ergänzend zu melden ist, beträgt der Gebäudeschaden allein etwa 20 000 Mark; hierzu kommt noch der Schaden an Futtervorräten und landwirtschaftlichen Maschinen. Der Gesamtschaden dürfte sich auf etwa 40 000 RM. belaufen. Die Brandursache ist noch ungeklärt. Eigenartig ist, daß hier sowohl 1932 als auch 1930 fast am selben Tage Schadenfeuer zu verzeichnen waren. Am 21. Januar 1932 brannte eine Maschinenhalle nieder, am 22. Januar 1930 fielen einem Großfeuer mehrere Scheunen und Ställe zum Opfer.

—/— Taubertalshausheim. (Töblich verunglückt.) In einem Steinbruch in Oberwiltshausen geriet der Arbeiter Karl Schwind von Ochsenfurt zwischen ein Lastauto und dessen Anhänger. Er erlitt eine linksseitige Brustkorbausschüttung, an deren Folgen er kurz danach verschied.

## Aus dem Kraichgau

—/— Bad Rappenau. (Gemeinsamer Familienabend des hiesigen Militärvereins und Schützenvereins im Gasthaus „zum Hirsch“.) Nach der Begrüßung der beiden Vorkände wechselten schneidige Marsche und Musikstücke der hiesigen Kapelle mit den zwei Lichtbildervorführungen „Der Aufbau unserer Reichswehr“ sowie „Jugend und Volkskraft“ durch Kamerad Nuth mit Erläuterungen des Kameraden Heppach, Hauptlehrer aus Unterschwarzwald. — Den ersten Teil des Abends beschloß Herr Privatier und Bäuermeister a. D. Balde, indem er der 62. Wiederkehr der Reichsgründung am 18. Januar 1871 gedachte und in einem Rückblick Deutschlands Auf- und Abstieg bis in die heutigen Tage an dem geistigen Auge der Besucher vorüberziehen ließ. Mit den Worten „Einigkeit und Recht und Freiheit“ schloß er seine begeisterte aufgenommene Ansprache, die durch den gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes bekräftigt wurde.





# Von unseren Fronten



UNSERE REGELMÄSSIG ERSCHINENDE WOCHENBEILAGE



## GAUBEFEHL!

Januar 1933

### Wie greifen an!

Der Kreis Mosbach marschier!

Nach einem Propagandamarsch des SS-Trupps Mosbach und der SA-Stürme 2 und 5 mit dem Spielmannszug Schönbach durch Hölzerhausen, Dautenbach und Hölzerbach folgte eine kurze Gedenkfeier am Kriegerdenkmal in Hölzerhausen. Begeistert klang das Sieg-Heil auf die Bewegung und den Führer auf.

Der größte Versammlungslokal in Hölzerhausen hatte sich indessen gefüllt. Nach Begrüßungsworten durch Stützpunktleiter Sold gab Kreisleiter Pa. Rudolf ein Bild über die Entwicklung der NSDAP und den Versuch der Einwirkung der Gegner: Der Parteien von den Kommunisten bis zu den Nationalsozialisten, der Wirtschaft und anderer Interessen, haufen. Nach dem Versuch, unsere Bewegung fortzuschreiben, kam der Terror, jetzt ist die Lage Trümpf und der Versuch, Führer und Bewegung gegeneinander auszuspielen. Doch dürften diese Herren bald selbst die Nutzlosigkeit ihres Versuches einsehen. Die Lehren der Feindpropaganda im Weltkrieg schreien: für uns gilt: „Treue um Treue!“ In seinen Ausführungen über landwirtschaftliche Fragen streifte er die „Margarinebutter“ als den Brocken, den die heutige Regierung für die Landwirtschaft abwirft, ferner die Fleischsteuer, die angeblich auch der Junkersbesitzer Landwirt Schill bedauert, seine Stimmabgabe bei Lösung der Frage im badischen Landtag dürfte interessant sein!

Unser Kampf gelte der Zukunft der Jugend unseres Vaterlandes durch Ueberwin-

dung der ständischen, konfessionellen und parteilichen Zwiespalte, also der Schaffung wahrer Volksgemeinschaft.

Pgn. Frau Weidner, Mannheim, wandte sich nun an die anwesenden Frauen. Ihre von Herzen kommenden, zu Herzen dringenden Worte fanden aber auch bei den Männern begeisterten Widerhall. Es gelte, die Brücke zu schlagen zwischen Stadt und Land. Statt zu klagen, müsse auch die Frau mitkämpfen, den Opfergeist von 1813 und 1914 gelte es zu wecken. Die Aufgabe der Frau sei, Hausfrau und rechte Mutter zu sein. Dienend habe sie den Sozialismus der Volksgemeinschaft in die Tat umzusetzen. Sie gelte die Tatsache, daß die Weihnachtskäufe in jüdischen Warenhäusern gefüllt werden, während der deutsche gewerbliche Mittelstand zu Grunde gehe. Sie frägt, was es mit der Weltwirtschaftskrise zu tun habe, daß ausländisches Obst bei uns gekauft werde, während das Inlandobst verfaule. Sie weist auf die kulturellen Aufgaben der Frau und Mutter hin. „Im Kommunismus müßte unsere deutsche Seele zu Grunde gehen“. Auf daß nicht Rathenaus Prophezeiung in Erfüllung gehe, gilt der Ruf: Deutschlands Frauen erwacht!

Nach längeren temperamentvollen Ausführungen von Pa. Rat Reindl, Mosbach, die oft stürmische Beifallskundgebungen hervorriefen, und die besonders auf die Bedeutung der Presse hinwiesen, fand die Versammlung ihr Ende. Nach ihrem eigenen Verlaufe ist anzunehmen, daß sie ihre Früchte zeitigen wird.

Die andern schlafen oder beraten  
Wir greifen an!

W. A.

### Wir senken die Fahnen!

Sturmabn 11/171 trägt Kamerad Werner zu Grabe

SA-Mann Otto Johann Werner ist nicht mehr unter uns. Man sah wurde dieser Kämpfer, der trotz seiner 58 Jahre noch tagtäglich seinen Dienst tat und ständlich bereit war, für die Befreiung Deutschlands sein Leben zu geben, aus dem Kreise seiner Kameraden abzutreten. SA-Mann Werner wurde den Feldzug 1914-1918 in norderster Front als Leutnant mit, tat als einfacher SA-Mann seine Pflicht und kämpfte auch in den Reihen der politischen Organisation, um dort als Blockwart für die Idee seines Führers Adolf Hitler zu wirken. Die hitlerische wirtschaftliche Not, die sich auch bei Kamerad Werner täglich drückend bemerkbar machte, konnte ihn trotz der Sorge um die Erhaltung seiner Familie nicht mütlos machen. Sein vornehmer Charakter, verbunden mit einem echten, deutschen Kameradschaftsgeist scherte ihm überall eine gute Aufnahme.

Zur Einäscherung am 21. Januar hatten sich trotz herrschender Kälte und Schneegestöber neben Stützpunktleiter Kell, Abordnung der Kreisleitung, der Ortsgruppe Offstätt, NS-Frauen, dem Sturmabn 11/171 mit 3 Stürmen und Sturmabführer Schönbach, ein Trupp SS und viele Parteigenossen eingefunden, um dem toten Kameraden das letzte Geleit zu geben.

Während die SA-Kameraden mit erhobenen Händen Spalier bildeten, setzte sich der Trauerzug unter dumpf frommenden Klängen des Spielmannszuges mit SA-Führer Schneider in Bewegung. Sturmabnführer Dr. Faulhaber zog unterdessen mit seinem Flugzeug über dem toten Kameraden mit Trauerwindeln an den Trauflächen einlode Ehrenschleifen. Vor dem aufgebahrten Sarge, der von den umflorten Fahnen der Mannheimer SA-Stürme und vielen Kränzen umgeben war, sprach zunächst Pa. Pfarrer Kiefer. Er gedachte mit erhobener Stimme des toten Kämpfers, der bis in seine letzten Tage ein wahrer Nationalsozialist gewesen ist. Nach kurzen Ansprachen legten dann Kränze nieder: Stützpunktleiter Kell für die Stützpunkte 171, Sturmabführer Schönbach für den Sturmabn 11/171, Kreisführer Dr. Kiefer für die Kreisleitung, Ortsgruppenleiter Treumann für die Ortsgruppe Offstätt,

eine Vertreterin der NS-Frauen und Pa. Professor Müller für den nächsten Freundeskreis des Verstorbenen. Mit einem Chor wurde die Trauerfeier beschlossen. Ein Teil des Sturmabn 11/171 marschierte darauf geschlossen mit den Fahnen nach dem Stützpunkt.

SA-Mann Werner, Du warst in einer langen Zeit der schwersten Kämpfe gegen Deutschlands Feinde ein tapferer Kampfkamerad und guter Kamerad, wir werden Dir stets ein ehrendes Gedenken bewahren und sichern Deinen Angehörigen unerschütterliche Treue zu!

Sturmabn 11/171  
Der Pressereferent.

### Deutscher Abend in Leutershausen

Am letzten Sonntagabend veranstaltete die Frauengruppe der NSDAP Leutershausen einen Deutschen Abend im Gasthaus „zum Löwen“, zu dem sie alle Mitglieder und Freunde eingeladen hatte. Schon eine volle Stunde vor Beginn der Veranstaltung war der Saal dicht besetzt. Und dabei strömten immer noch viele Menschen herbei, um an diesem Deutschen Abend teilzunehmen. Es mußten sich schließlich 50 Personen mit einem Stehplatz begnügen.

Der Ortsgruppenleiter Pa. Hahn, begrüßte die erschienenen Volksgenossen und dankte für die zahlreiche Teilnahme. Zur Einleitung

Nur in Frankreich besteht heute mehr denn je eine innere Uebereinstimmung zwischen den Absichten der von den Juden getragenen Vörsen und den Wünschen einer chauvinistisch eingestellten Staatskunst. Dieses an sich immer mehr der Verneinerung anheimfallende Volk bedankt in seiner Bindung an die Ziele der jüdischen Weltbeherrschung eine lauernde Gefahr für den Bestand der weißen Rasse Europas.

Adolf Hitler.

wurde sodann von Hl. Hilde Volk ein Vortrag sehr wirkungsvoll vorgetragen. Zwei Besanntschaften, die von zwei kleinen Mädchen dargeboten wurden, ernteten reichen Beifall. Besonders das Theaterstück „Braune Helde“ löste begeisterte Zustimmung aus. Frau Marner von der Ortsgruppe Schriesheim richtete in der Pause an die Frauen die dringende Mahnung, unter den noch fernstehenden Volksgenossinnen für die Frauengruppe neue Mitglieder zu werben. Hierauf hielt Pa. Reich Schmitt, Leutershausen, ein ardentes Referat über die Reichsgründung 1871 und zugleich über unsere heutigen Verhältnisse. Ortsgruppenleiter Pa. Hahn dankte im Namen der Partei Herrn Schmitt für sein ausgezeichnetes Referat. Die Damen wurden durch Musikvortrage der Kapelle Leonhard angefaßt, die auch sehr beifallsfreudig von allen Anwesenden aufgenommen wurden. Den Schluß bildete eine ardente Gedenkerlosung, bei der recht viele selbstgefertigte Gegenstände der hiesigen Frauengruppe zu sehen waren. Welchen ungeheuren Erfolg unsere Arbeit an diesem Abend allein hatte, zeigt sich darin, daß etwa 30 Frauen und Mädchen in den Frauenorden aufgenommen werden konnten.

ist, daß Herr Pfarrer Streng aus Gesundheitsrücksichten einen Erholungsurlaub angetreten hat. Er wird aber nach einigen Wochen wieder nach „Walldillersbach“ zurückkehren. Wenn Sie noch nicht wissen sollten, daß unser Pa. Pfarrer Streng 4 Jahre für sein heilgeliebtes Vaterland geduldet hat, so will ich es Ihnen jetzt verraten. Natürlich die sozialdemokratischen Delerente und Kriegsdienstverweigerer brauchen wegen solcher Krankheit keinen Urlaub anzutreten. Man muß in seiner Gefinnung schon unter dem Hund sein, wenn man einen so ernst und überlasteten Seelforger, der sein ganzes Leben lang nichts gekannt hat, als nur seinen Mitmenschen zu helfen, so in den Dreck zieht, und ihm vorwirft, er würde „mit den Dorfschönen auf jeder Tanzmusik zu sehen sein und am frühen Morgen dort landen, wo der Hahn sein Lied singt.“ Dies alles ist von A bis Z erlogen.

Schönen sollte sich eigentlich so ein Schmierfink vor sich selber, wenn er solche Gemeinheiten erfindet.

Hier sieht man wieder ganz deutlich, wie hundsornel die sozialdemokratischen Maulrevolutionsäre ehrliche deutsche Frontkämpfer verkommen.

Nur so weiter, einmal kommt der Tag, wo wir Nationalsozialisten Euch marzistischen Schmierfinken das Handwerk legen. Run erst recht!

P. A.

### Mitgliederverammlung der Ortsgruppe Heilbronn-Mönchhof

Die am 19. Januar im „Rosengarten“ abgehaltene Monatsversammlung war auf beifall. Als Hauptredner sprach zunächst Pa. Böttcher. Er erwähnte einleitend die Bedeutung des 18. Januar für uns Deutsche als Tag der Reichsgründung und führte dann die Zuhörer mit kurzen und klaren Worten zurück in den Spießerall von Versailles 1871 und hin in die Zeit der Freiheitskriege. Mit der ihm eigenen Sachkenntnis entwickelte er dann ein anschauliches Bild der Ereignisse des abgegangenen Jahres und schilderte die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage unseres Vaterlandes. Auch das neue Jahr, so führte Pa. Böttcher weiter aus, steht im Zeichen des Kampfes und fordert von jedem Anhänger der Freiheitsbewegung Bekanntheit und Opfermut. Die Versammlung gab ihre lebhafteste Zustimmung durch lauten Beifall kund.

Der Ortsgruppenleiter begrüßte sodann sechs neue Mitglieder und verpflichtete sie zum Treuebekenntnis durch Handkloß. Drei um die Sammel- und Werbetätigkeit bestverdiensten und nachsichtswerten Mitgliedern konnten Diplome zuerkannt werden.

Mit einem Appell an die Versammelten, die Werborbeit für die Bewegung und die Presse frisch und unvergesslich in Anstalt zu nehmen und den Umstältern bei ihrer Arbeit tatkräftig zur Seite zu stehen, endete der Abend unter begeisterten „Sieg-Heil“

### Wach!

### „Hakenkreuzfäker“

Ein begreifliches Mißverständnis.

Wir berichteten am 14. Januar über einen Vorfall aus der Gewerbeschule in Ludau. In unserer Darstellung kam zum Ausdruck, daß der Försterlehre Thoma von Unsenert wegen Tragens der Hakenkreuzes von seinem Gewerbelehrer gemahnt worden war, und daß in einem amtlichen Bericht des Lehrers über das zweimallige Schulverhältnis des Schülers der Ausdruck „Sohn des Hakenkreuzfäkers“ gestanden habe. Wie eine inwischen stattgehabte Untersuchung der Ortschulbehörde ergeben hat, trifft dies nicht zu. Im amtlichen Bericht des Lehrers stand vielmehr zweimal der Ausdruck „Sohn des Försters“, und das Zeichen + war verzeichnet. Infolgedessen seiner handschriftlichen Darstellung so anscheinend, daß es auch als Hakenkreuz gedeutet werden konnte. Es liegt uns eine Erklärung des betr. Lehrers vor, wonach er nicht im entferntesten daran gedacht habe, in seinem amtlichen Bericht auf das politische Bekenntnis der Familie des Schülers hinzuweisen. Wir haben nach Kenntnisnahme von den näheren Umständen dieses Vorfalls keinen Anlaß, an der Richtigkeit der Darstellung des betr. Lehrers zu zweifeln. Wir bedauern, daß ein Mißverständnis Anlaß zu einem Anstalt gegen ihn wurde.

### Her zur Hitler-Jugend!





# Mannheim

## Gedenklage.

1877 Heinrich IV. in Canossa.  
1878 Joseph von Görres geb.  
1871 Einnahme von Longow.  
1915 Vorgehen einer neugebildeten deutsch-öster-  
ungarischen Armee in den Karpaten unter  
General von Löffingen.

**Jubiläum.** In diesen Tagen konnte Herr Nam  
Lang, Schuhmachermeister 53. 18. auf eine  
25jährige ehrenamtliche Tätigkeit als Wohlfahrts-  
pfleger und Bezirksvorsitzer-Stellvertreter zurück-  
blicken. Der Jubilar wurde in der Bezirksführung  
am 19. Januar 1933 in gewohnter schlichter Weise  
geehrt. Der Vorstand des Städt. Fürsorgeamts,  
Direktor Schumacher, überbrachte die Glück-  
wünsche der Stadt und überreichte ihm eine künst-  
lerisch aufbereitete Ehrenurkunde sowie ein Ge-  
mälde. Auch vom Wohlfahrtsbezirk erhielt  
der Jubilar Glückwünsche und Geschenke.

## Beitrag der Berufsfeuerwehr vom 23. Januar.

Am 23. Januar um 15.31 Uhr wurde ein Löschzug  
der Feuerwehr II nach Ecke Schul- und Lützen-  
straße gerufen. Dort war ein Lieferwagen mit  
einem Personenschleppwagen zusammengestoßen,  
wobei beide Fahrzeuge derart beschädigt wurden,  
daß sie abgeschleppt werden mußten. Eine Frau,  
die sich bei dem Zusammenstoß Verletzungen zu-  
gezogen hatte, mußte mit dem Krankenwagen  
nach dem Krankenhaus verbracht werden.

## Der Gauleiter

Am Freitag, den 27. Januar, nachmittags von  
5 bis 7 Uhr in Mannheim auf der Kreisleitung  
Nr. 1, 2a, III, für Amtswalter und Parteig-  
enossen zu sprechen.

## Schwarzes Brett

Einem ledigen Bäckermeister gefehlt Alters  
wider Belegenheit geboten, sich gute sichere Er-  
kennung zu schaffen. Verlangt wird unbedingt Selbst-  
ständigkeit in allen Fragen des Bäckerhandwerks,  
da das Geschäft durch Todesfall ohne Führung H.  
Einzelne späterhin nicht ausgeführt. Angebot  
schriftlich unter Angabe der bisherigen Tätigkeit  
und Vorfälle von Zeugnis und Referenzen.

## Heißt den erwerbslosen Musikern!

Wie uns berichtet wird, hat die „Rot- und  
Interessengemeinschaft erwerbsl. kaufm.-techn. An-  
gestellten und anderer. Berufs u. V. Mannheim,  
D. 1. 2 (Häckerhaus)“ eine Erweiterung ihrer In-  
teressengemeinschaft insoweit vorgenommen, als  
dieselben eine Orchester-Abteilung angegliedert  
wurde. Ganz besonderen Wert legte man darauf,  
daß dieser Abteilung nur Berufsmusiker angehö-  
ren, um gerade in dieser Berufsgruppe die wohn-  
ständigen Interessen zu pflegen. In Kürze wird  
sich diese neu gegründete Kapelle erheben, mit  
einem Wohlfahrtskonzert sich der Öffentlich-  
keit vorzustellen.

Da das 25 Mann starke Orchester durchweg  
nur aus erwerbslosen Kräften besteht, dürfte dieses  
Konzert ein sehr willkommenes Ereignis sein.

Wir bitten das werbe. Publikum sowie die ver-  
ehrliche Geschäftswelt um bestmögliche Unter-  
stützung dieser Veranstaltung.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht un-

## Aus den Vereinen:

### Krebsforschung und Krebsbekämpfung.

Der vom Städtischen Frauenverein vom Roten  
Kreuz, Zweigverein Mannheim, am heutigen  
Dienstag in der „Harmonie“ stattfindende Vor-  
trag des bekannten Krebsforschers Professor  
Werner, Chef des Instituts für Krebsforschung,  
Heidelberg, wird von dem Vorkommen und der  
Zunahme des bekannten tödlichen Moments, den  
Fragen der Übertragbarkeit und Erblichkeit  
des Krebses handeln. Auch die Möglichkeit sei-  
ner Verhütung die Wichtigkeit der Frühdiagnose,  
den Methoden, welche dafür zur Verfügung ste-  
hen, sowie den falschen Hoffnungen, welche viel-  
fach hier erweckt werden, nicht zuletzt von den  
wichtigen und unheilbaren Behandlungsmetho-  
den wird die Rede sein, wobei zu den modernsten  
Behandlungen auf diesen Gebieten Stellung ge-  
nommen werden soll. Auch die moderne Organi-  
sation der Krebsbekämpfung wird in den Rah-  
men zu den Lichtbildern begleiteten Vorträ-  
gen berührt werden. So verläuft dieser Abend  
für Fachleute und Laien manche interessante Er-  
öffnung.

## KINO

Scala: „Die blonde Venus“. Eine sentimentale  
typisch amerikanische Angelegenheit, die auf kei-  
ner beachtenswerten Höhe liegt, aber von Mar-  
lene Dietrich ganz hervorragend gemittelt wird.  
Marlene als Mutter ganz weich und überzeugend.  
Allein diese meisterhafte Darstellung macht den  
Film auch ein zweites Mal sehenswert.

erwähnt lassen, daß obgenannte Organisation der  
erwerbslosen Angehörigen dank dem Entgegenkom-  
men der wohlw. Geschäftswelt den Mitgliedern  
bisher manche seltene Hilfe zuteil werden ließ,  
welche in diesen Notzeiten den Daseinskampf er-  
leichtern helfen. Möge die verehr. Geschäfts-  
welt uns ihr geschätztes Wohlwollen und Ver-  
trauen auch weiterhin bewahren — der Dank der  
notleidenden Mitglieder ist ihr gewiß.

## Die Arbeiten des Deutschen Ausland- Instituts im Jahre 1932

Das Deutsche Ausland-Institut in Stutt-  
gart hat trotz der schweren finanziellen und  
materiellen Nöte der Zeit seine Arbeiten für  
das gesamte Auslandsdeutschtum auch im Jahre  
1932 durchführen und weiter ausbauen kön-  
nen. Einige Zahlen aus der Jahresarbeit zeig-  
en aufs deutlichste, wie das Institut und sein  
Haus des Deutschtums in der Tat die große  
Vermittlungszentrale zwischen dem Mutter-  
land und den Auslandsdeutschen in allen wis-  
senschaftlichen und wirtschaftlichen Belangen  
bildet.

Die Bücherei des Instituts ist heute mit  
über 53 000 Bänden die größte Fachbücherei  
ihrer Art. Die von ihr bearbeitete Gesamt-  
bibliographie des Auslandsdeutschtums um-  
faßt 37 000 Titel und ist das einzige große  
Auslandsmittel für alle Facharbeiter auf dem  
Gebiet der Auslandsdeutschen Arbeit. Im Archiv  
des Instituts gehen heute regelmäßig 1730  
Zeitungen und Zeitschriften ein, wovon 830  
Zeitungen und 774 Zeitschriften aus dem

Auslandsdeutschtum kommen. Das Zeitungs-  
auschnittsarchiv umfaßt 97 000 Auschnitte,  
und in der Kartei der deutschen kirchlichen  
und weltlichen Verbände, der Schulen, Ver-  
eine, Handelskammern usw. im Ausland sind  
gegen 40 000 Organisationen erfasst. Die  
Karten- und Bildabteilung verfügt über 10 300  
Karten, 39 500 Bilder und einen Bestand  
von 32 100 Diapositiven. Für Vortragszwecke  
wurden von den letzteren im ganzen Reich  
76 000 Diapositive (gegenüber 51 000 im Jahre  
1931) ausgeliehen; das bedeutet, daß das In-  
stitut für mehr als 1500 Vorträge über das  
Auslandsdeutschtum seine Lichtbilder zur Ver-  
fügung gestellt hat. — Auch die Auslands-  
tätigkeit ist im letzten Jahre erheblich gewach-  
sen: es wurden weit über 40 000 mündliche  
und schriftliche Auskünfte völlig unentgeltlich  
und gemeinnützig erteilt. Was die Ausfüh-  
rungsarbeit des Instituts anbelangt, so geht  
seine Pressekorrespondenz unentgeltlich an  
rund 4200 Zeitungen und Zeitschriften im In-  
und Ausland, und die Halbmonatsschrift „Der  
Auslandsdeutsche“ konnte sechsen ihren XV.  
Jahrgang abschließen; sie ist die einzige Zeit-  
schrift, die über alle Belange des Auslands-  
deutschtums der ganzen Erde fortlaufend be-  
richtet. Die wissenschaftlichen Schriftenreihen  
des Instituts umfassen heute in 5 Reihen 53  
Bände. Die Bestände des Museums im Hause  
des Deutschtums wurden weiter vermehrt und  
in zahlreichen Führungen allgemein zugänglich  
gemacht. In weit über 160 Vorträgen im In-  
stitut und außerhalb des Instituts im ganzen  
Reich wurde eine rege Ausklärungsarbeit über  
das Auslandsdeutschtum und über Auswander-  
erfragen entfaltet. Das Institut konnte  
durch das Entgegenkommen der Deutschen  
Reichsbahn über 4000 Auslandsdeutschen im  
25 Prozent ermäßigte Fahrpreise zum Be-  
such von Verwandten, von Kur- und Erholungsorten  
vermitteln.

## Der Kampf um Mannheim

Noch stehen wir im ersten Monat des neuen  
Jahres und schon ist die erste Versammlungsla-  
mine 1933 im Rollen. Hunderte und Tausende  
unserer Mannheimer Volksgenossen lauschen  
Abend für Abend unseren unermüdeten Rednern  
um neues, geistiges Nahrung sich eigen zu machen,  
denn heute geht es nicht um Schlagworte, sondern  
um Kampf, Mann für Mann.

So hielt die Ortsgruppe Lindenhof bän-  
nen weniger Tage zwei sehr gut besuchte Ver-  
sammlungen ab. Am 20. 1. sprach im Restaurant  
„Zum Rittershof“ Pg. Stöckert über das The-  
ma: „Die Juden im alten Testament“. Redner  
wies auf das alte Testament und das Tal-  
mud d's kulturelle und staatspolitische Verderb-  
lichkeit des Judentums bis in die Einzelheiten  
nach. Ein Beifallssturm war der verdiente Lohn  
für die vortrefflichen Ausführungen. — Zwei Tage  
später rechnete Pg. Weichel, Karlsruhe, in der  
„Harmonie“ in seiner gewohnt scharfen Weise mit  
der Reaktion und dem Volksweltismus ab. Nach  
keinen Schlagworten: „Wolff Hiltler ist berufen dem  
deutschen Menschen wider seine Seele, Tugend,  
Ehre, Vaterlandsliebe und Treue zu geben und  
unter diesen Voraussetzungen werden wir ein  
neues Volk schaffen, das sich den Aufstieg zur  
besseren Zukunft erzwingen wird“, folgte oratori-  
sches Geplätsch. Mit einem Sieg-Hit auf  
den Führer schloß Ortsgruppenführer Heintz die  
glänzend verlaufene Versammlung.

Mit dem Horst-Wessel-Lied fand die Verant-  
wortung ihren Abschluß.

In der Ortsgruppe Seckenheim referierte  
am vergangenen Samstag Pg. Dr. Weichel über  
das Thema: „Die sozial- und kulturpolitischen  
Gleise der NSDAP“. Eines sehr interessanten  
Ausführungen folgte er einen ausführlichen Be-  
richt über die NS-Arbeitswochen in Berlin  
bei Reichs-Beisatz.

Am Freitag, den 20. Januar, hielt die Frauen-  
schaft der Ortsgruppe Friedrichspark in  
ihrem Parteilokal ihre erste Mitgliederversam-  
lung im Jahre 1933 ab. Nach den Begrüßungs-  
worten der Ortsgruppenleiterin, Frau Leimbach,  
ergriff die Rednerin des Abends, Frä. Haupt-  
lehrerin Renk, das Wort. Thema: „Kultur- und  
Erziehungsfragen“. Die Rednerin zeigte im er-  
sten Teil des Vortrages, wie die Jugend und da-  
mit das Volk in diesen Kampf von Schicksal  
gekommen sei und zwar durch langsame, sicher-  
berechnete Abtöten der Instinkte: Mütterlichkeit,  
Verantwortungsgewissen und Familienmoral. Im  
zweiten Teil erläuterte sie die Hauptaufgabe der  
Jugend — die Stärkung und Erneuerung der  
Seelenqualitäten. Hierzu muß in erster Linie die  
nationalsozialistische Frau beitragen. Nach dieser  
Ueberschau, wunderbaren Rede dankte unsere  
Ortsgruppenleiterin Frä. Renk und schloß die  
Versammlung mit einem dreifachen Siegeslied auf  
unseren Führer Adolf Hitler und dem Horst-  
Wessel-Lied.

Am Freitag, den 20. Januar, hielt die Frauen-  
schaft der Ortsgruppe Friedrichspark in  
ihrem Parteilokal ihre erste Mitgliederversam-  
lung im Jahre 1933 ab. Nach den Begrüßungs-  
worten der Ortsgruppenleiterin, Frau Leimbach,  
ergriff die Rednerin des Abends, Frä. Haupt-  
lehrerin Renk, das Wort. Thema: „Kultur- und  
Erziehungsfragen“. Die Rednerin zeigte im er-  
sten Teil des Vortrages, wie die Jugend und da-  
mit das Volk in diesen Kampf von Schicksal  
gekommen sei und zwar durch langsame, sicher-  
berechnete Abtöten der Instinkte: Mütterlichkeit,  
Verantwortungsgewissen und Familienmoral. Im  
zweiten Teil erläuterte sie die Hauptaufgabe der  
Jugend — die Stärkung und Erneuerung der  
Seelenqualitäten. Hierzu muß in erster Linie die  
nationalsozialistische Frau beitragen. Nach dieser  
Ueberschau, wunderbaren Rede dankte unsere  
Ortsgruppenleiterin Frä. Renk und schloß die  
Versammlung mit einem dreifachen Siegeslied auf  
unseren Führer Adolf Hitler und dem Horst-  
Wessel-Lied.

Die Ortsgruppe Adorf hielt am Freitag, den  
20. Januar in ihrem Parteilokal „Zum schwarzen

Capitol: „Der weiße Dämon“. Man brachte in  
diesem Kampfstreifen gegen das weiße Gift „Mor-  
phium“ mit recht viel Gefühl eine abenteuerliche  
Handlung hinein, die doch eigentlich neben dem aus-  
gezeichneten Künstler Hans Albers von weiteren  
guten Kräften wie Peter Lorre, Gerda Maurus  
u. a. großartig gemittelt wird.

Was ist Aiki? Sie alle haben sicher schon die-  
sen Namen gehört. Aiki ist ein Weltanschauung.  
— Aiki ist ein Begriff. — Aiki ist ein kleines Ge-  
heimnis, ein Akiel der Großstadt, die Sehnsucht  
nach tausend und aber tausenden von kleinen Ver-  
kaufserinnen und Kellnerinnen — sie alle möchten  
einmal Aiki sein; so verhält es sich, daß ein  
Dichter sie verewigt, die große Masse sie bewun-  
dert und beneidet.

## Berichtungen:

Am kommenden Sonntag, den 29. Januar, be-  
ginnst der Wagner-Koloss zum Gedächtnis von  
Wagners 50. Todestag. Für mindestens 4 Vor-  
stellungen dieses Epheus nach Wahl werden be-  
kannlich Karten mit bedeutender Preisermäßi-  
gung ausgegeben.

## Reith's Weinhaus „Hütte“

Q 3, 4

Habereckel-Bier adel-hell vom Faß

## Sturmabzug II/171 marschiert auf dem Lindenhof

Die im Sturmabzug II/171 zusammengeschlos-  
sene Mannheimer SA. kennt keine Kampfpause.  
Seit Anfang dieses Jahres steht sie ununterbrochen  
im Dienst, fast täglich wird sie in irgend einem  
Stadteil zu Propagandamärschen oder Fackelzö-  
gen eingesetzt. Dieser Ausdienst in den Tagen  
des strengen Frostes ist nicht leicht und nicht ge-  
schaffen für vorverweichte Naturen, aber er stärkt  
die Kampfeslust und den Kameradschaftsgeist in  
der SA. Mögen unsere Gegner auch noch so sehr  
schmelzen vom „Verfall“ der NSDAP, und von  
„Reuterien“ in der SA., wir SA.-Männer müs-  
sen selbst, wie fröhlich wir bereit sind, zu marschie-  
ren, wenn der Führer ruft.

Am 21. Januar veranstaltete die Ortsgruppe  
Lindenhof als Werbemaßnahme für die am 22. Jan.  
stattzufundene Versammlung mit Dr. Weichel einen  
Fackelzug. Punkt 18.30 Uhr waren 3 Stämme  
vom Sturmabzug II/171 unter Führung von Sturm-  
abzugsführer Schanowich am Pfalzplatz angetre-  
ten. Die SA. betete sich mit einem Trupp  
SA-Leute, der Spielmannszug unter Führung  
von St.-Führer Schneider und von der Orts-  
gruppe Lindenhof marschierten verschiedene Amis-  
walter in Uniform mit, Infolge der herrschenden  
Kälte konnten die Sturmabzugsführer teilweise nur  
eine Teilnahme von 60-70 Proz. der Belegschafts-  
stärke melden, und selbst unter den marschieren-  
den SA.-Männern konnte man so manchen fest-  
stellen, der von der epidemisch sich ausbreiten-  
den Grippekrankheit auch schon befallen ist. Zur  
Aufstellung hatten sich am Pfalzplatz einige hun-  
dert begeisterte Volksgenossen eingefunden, die  
den Zug nach dem Lindenhof begleiteten. Die  
Aufnahme in der Beobachtung war mehr als  
herzlich. Überall in den Straßen, auf den Plätzen  
und in den Fenstern reckten sich die Arme hoch  
zum Heißgruß. Auch in den früheren vollkommen  
reinen Bezirken eine herzliche und lebhaft begrü-  
ßung. Wir würden den Berichtstatten der  
„Volkstimme“ und der „Arbeiterzeitung“ einmal  
empfehlen, einen derartigen Marsch zu beobach-  
ten, vielleicht könnte man dann in ihren Berichten  
feststellen, daß der Inhalt wenigstens teilweise mit  
den Tatsachen übereinstimmt. Nachdem die be-  
denklichen Stämme des Lindenhofs durchmarschiert  
waren, wurden die Fackeln in der Rennertshof-  
straße abgeworfen. Der Sturmabzug ließ sich mit  
einem dreifachen Siegeslied auf unseren Führer  
Adolf Hitler auf. Anschließend vereinigten sich  
die SA.-Männer mit ihren Führern zu einem ge-  
meinsamen gemächlichen Beisatz.

Sturmabzug II/171. Der Pressebericht.

## Auschnitten fürs SA-Liederbuch

Sieht Du im Osten das Morgenrot  
Ein Zeichen zur Freiheit zur Sonne.  
Wir halten zusammen, ob lebend, ob tot,  
Mag kommen, was immer da wolle.  
Warum steht noch zweifeln, hört auf mit  
dem Habern,  
denn deutsch steht das Blut uns heiß in  
den Adern!

: Volk ans Gewehr!:

Mutlos rinnen die Jahre dahin,  
Die Freiheit geknechtet, verboten.  
Verächtern und Schiebern fiel zu der Ge-  
winn,

Sie schändeten selbst unsre Toten  
Da ward aus dem Volke der Führer ge-  
boren,

Gab Deutschland die Hoffnung, sie wir  
schon verloren,

: Volk ans Gewehr!:

Deutscher wach' auf nun und reihe dich ein,  
Wir schreiten dem Siege entgegen!  
Frei soll die Arbeit und frei soll'n wir sein,  
Und müßig und frohlich verweilen.  
Wir halten die Faust und werden es wagen  
Es gibt kein Zurück mehr, und keiner wird  
zagen.

: Volk ans Gewehr!:

Wir Jungen und Alten, Mann für Mann,  
Umklammern das Hakenkreuzbanner.  
Ob Bauer, ob Bürger, ob Arbeitermann,  
Sie schwingen das Schwert und den  
Hammer.

Sie kämpfen für Hitler, für Arbeit und  
Droht!

Deutschland erwache! Ja Ende die Not!  
: Volk ans Gewehr!:

Dieses Lied ist auf den „Braunen Schall-  
platten erschienen. Es ist eines der schönsten  
Marschlieder unserer Bewegung.

Wir als Arier vermögen unter einem  
Staat uns nur den lebendigen Organismus  
eines Volkstums vorzustellen, der die Erhal-  
tung dieses Volkstums nicht nur sicher, son-  
dern es auch durch Weiterbildung seiner gei-  
stigen und ideellen Fähigkeiten zur höchsten  
Freiheit führt. Adolf Hitler.

Leben



# Die Teufelsmühle bei Gernsbach eine altgermanische Sternwarte

Von Dr. Keith, Karlsruhe

In der Nummer des Führer vom 13. August brachte ich einen ersten Aufsatz über dieses Thema. Er handelte damals über meine ersten Beobachtungen und Feststellungen. Seitdem habe ich auf mehreren Wanderungen diese ergänzt, und heute möchte ich Weiteres darüber berichten.

Ich berichtete seiner Zeit, daß sich auf dem Kopfe der Teufelsmühle eine alte Masteile feststellen läßt, durch welche sich über den kleinen Stauentopf bei Baden-Baden, genau über dessen höchsten Punkt, eine astronomische Ost-Westlinie und über den Mäusenkopf bei Gernsbach ebenso die Süd-Nordlinie bestimmen läßt.

Der Verlauf dieser Nord-Südlinie ist nun sehr interessant. Auf ihr liegt auch das Salkewaldchen in Karlsruhe, welches mit seinen uralten Eichen auf eine germanische Kultbedeutung hinweist. Diese Linie verläuft wohl etwas südlich der Eßlingerstraße, aber früher reichte das Waldchen über die Eßlingerstraße hinüber, wie der Baumbestand auf dem Bürgerstein noch andeutet. Diese Nordlinie berührt auch den Wasserturm am Bahnhof. Von dort kann man die Nordlinie auf dem Mäusenkopf sehen, welchen der vorliegende Berggipfel bei Eßlingen für das Auge hier freiläßt. Der Mäusenkopf bildet also die sichtbare Übertragungshöhe zur Teufelsmühle. Auf dieser Nord-Südlinie liegt auch die Diagonale des alten quadratischen Eßlingens.

Der weitere Verlauf dieser Linie von der Teufelsmühle südwärts geht über den Hohlkopf bei der Prinzenhütte, folgt dann der Straße auf dem Ramm-Schlangebühl begleitend, den alten Weinstraße, durchkreuzt genau die Ruine Königswart und ebenso die alte Kirche in Gernsbach, die bekanntlich in der südwestlichen Ecke des innersten Quadrates der Altstadt liegt. Diese Südlinie Teufelsmühle-Kirche Gernsbach ist den Höhenlinien nach übertragen auf dem Hohlkopf, Schramberg und Königswart. Auch begleitet sie die alte Weinstraße von Teufelsmühle bis Gernsbach.

Nun ist aber folgendes noch eigenartiger! Genau durch die Ruine Königswart geht ebenfalls eine Ost-Westlinie über den alten Steigerkopf bei Ruchstein-Münsterplatz Straßburg-Burggraben Ried in den Vogesen. Vom alten Steigerkopf sind Königswart im Osten und Straßburg, sowie die Stelle von Ried in den Vogesen zu sehen. Ried, die Riesenburg der Sage!

Burg Ried ist im Elß der Sage wohl bekannt.

Die Höhe wo vor Zeiten die Burg der Riesen stand...

Was haben wir uns nun unter diesen geologisch bestimmten Linien zu denken? Zunächst wohl das Mittel zur Weltbeobachtung in ihren Auf- und Untergängen, um danach die Jahreszeiten festlegen zu können. Es war dies die ursprüngliche, einfachste und durch Beobachtung auf den Höhen sicherste Art. Gleichgültig waren sie dann auch künstlichen, da die Götter sich in Welt und Jahr am ursprünglichen zeigte. So loderten denn auf diesen Gipfeln und in den heiligen Eichen, wie auch der Münsterplatz in Straßburg einer war, zu den Wendezelten der Sonne die Feuer auf.

Die Hauptlinien geben dann das große Kontrollgitter an, in welches die dazwischen liegenden Orte mit weniger großer Sicht sich ihre Unterbeobachtungen einordnen konnten. So liegt z. B. der Marktplatz in Ulm auch in der Linie Steigerkopf-Straßburg. Eine gleiche Hauptlinie ist auch weiter südlich festzustellen, durch das Münster Alt-Breisach, Eßlinger-Stauentopf-Hohlkopf, deren Nord-Südlinie über Burg Sponeck-Münster Alt-Breisach-Münsterkopf-Münster Basel geht.

Einen Beweis für die Benutzung dieser Linien sehen wir darin, daß menschliche Anlagen, wie die Kultstätten, Burgen und Orte, wie wir gezeigt haben, in sie verlegt sind, und zwar gerade solche, die in ihrem Wesen damit in Zusammenhang gebracht werden müssen. An Hand von guten Karten im Maßstab von mindestens 1:100.000 lassen sich meine Angaben leicht nachprüfen. Ich empfehle aber solchen, die in der Natur zu lesen verstehen, auch einmal diese Richtungs- und Höhenlinien zu betrachten. Sie bieten alle je eine größere oder kleinere Platte, welche gewöhnlich nach drei Seiten sehr steil abfällt und unzugänglich mit Steinblöcken bedeckt ist, und die auf der vierten ein Feldwall abhebt. Diesen künftigen Versammlungsorte waren nämlich zugleich Zufluchtsstätten zu Zeiten der Gefahr. Auf diesen Platten sind die engeren Beobachtungsstellen heute noch näher zu erkennen. Auf der Teufelsmühle liegen ja, wie ich im ersten Aufsatz sagte, noch die Masteile. Auf dem Mäusenkopf, welcher

Der Sicht von der Teufelsmühle her einen langen Rücken quer vorlegt, ist gerade dort, wo die betreffende Meridianlinie kreuzt, eine größere Gruppe freisitzend zusammengeworfener Felsblöcke vorhanden, während rings herum im weiten Umkreise der Boden vollkommen davon frei ist. Auch bildet diese Gruppe eine besondere Erhöhung. Ueber ihr werden die Richtfeuer gebrannt und die Opfer geräucht haben. Ähnliche Anordnungen mit den Anzeichen menschlichen Eingriffs befinden sich auf dem kleinen Stauentopf. Wohl muß man dabei bedenken, daß Jahrtausende mit dem Wechsel von Wasser, Schnee und Eispflegungen daran gearbeitet und viel vom Ursprünglichen verwischt haben. Auch das Burgelwerk des Waldes und die Verberungen der vom Sturm gefällten Bäume haben gewirkt und zerstört, aber trotzdem raunt es dem Sucher nach alter Vergangenheit gerade auf diesen einsamen gelegenen Bergen bei dem Umklettern der Steine noch vielfach entgegen. In Größe, Form und Lage sprechen sie aus, daß sie einst dienlich gewesen sein mußten.

Überall aber, wo dem so ist, und wo wir die genannten Orientierungen feststellen können, muß es doch mehr wie zufällig scheinen, wenn auch die überkommenen Namen auf frühere Bedeutungen hinweisen. Von dem Teufelskopf (der Teufelsmühle) sprach ich schon, doch auch Stauentopf (Stauenberg), was dasselbe bedeutet, wie das alemannische Stige (Stelgerkopf) und das seinen Namen von dem künftigen Aufsteigen bekam, ist eine uralte Bezeichnung. Wir treffen diese Stauen auch vielerorts an, in den Vogesen, im schwäbischen Jura, im schweizer Jura, in den bayerischen Alpen usw. und stets in Verbindung mit uralter Bedeutung. Auch Salkewald, Eßlingen, Mäusenkopf haben sicher ihre besondere Bedeutung. Und ist es nicht auffallend, daß jene Ruine im wichtigsten Kreuzpunkt der Nord-Süd- und Ost-Westlinie Königswart heißt? Deshalb wohl, weil dort eine besondere Warte errichtet worden war!

Ähnliche Feststellungen hat aber auch schon Professor Teubert in Detmold für die Gegend des Teutoburger Waldes berichtet, und schon Walbo Eist hat vor Jahrzehnten behauptet, daß die Gegend um Herten als altgermanischer Kultboden sei. Das ist auch damit erwiesen, daß sich dort Spuren römischer Ansiedlung vorfinden; denn die Römer haben sich in erster Linie überall dort niedergelassen, wo bereits germanische Sammelpunkte vorhanden waren. An solchen Stellen allein gewannen sie Einfluß auf das Leben der Bevölkerung, und deshalb verlegten sie dorthin die Zentren ihrer Macht. Wo wir demnach in Deutschland Ruinenorte vorfinden, können wir auch mit großer Wahrscheinlichkeit auf frühere deutsche Siedlungspunkte zurückzuführen. Die Lage der meisten dieser Orte wäre nämlich auch vom Gesichtspunkte römischer Wirtschaft und Kriegstechnik unverständlich, weil sie darin in ihrem ureigensten Geiste Italien andere Tendenzen an den Tag legen. Es ist nur damit zu erklären, daß sie sich an Vorhandenes angeschlossen, was auch die Übernahme der alten germanischen Ortsnamen beweist. Das deutet aber alles auf eine vorrömische germanische Kultur hin, von welcher der beschriebene keltische Jahreskalenderdienst nur ein Einzelstück war. Seine Genauigkeit und sichere Kontrollfähigkeit, seine ganze Idee zeugt von der Grundsätzlichkeit germanischer Vorrichtung schon in jener Urzeit. Ich bin mir nun sicher, mit der Entdeckung der genannten Richtlinien erst nur einige Fäden von einem das ganze Land überspannenden Liniennetz gefunden zu haben.

## Parteilagen!

Die nationalsozialistische Bewegung hat ein neues Kampfsjahr begonnen. Tag um Tag und Stunde um Stunde werden alle Parteilagen, unsern unerschütterlichen Führer Adolf Hitler folgend, für die Erneuerung des Reiches, unsere Bewegung, und Versammlungsbereiche geben nur ein ganz schwaches Bild von der ungeheuren Macht unseres Kampfes und der steten Entfaltung und Opferbereitschaft jedes einzelnen Parteilagers. Und nun wollen wir einmal mit der bisherigen Arbeitserfüllung brechen und dem uns noch fernstehenden Volksgenossen in Mannheim zeigen, wie ein jeder Parteilager im Rahmen der Gesamtbewegung arbeitet.

Was hast Du am 25. Januar 1933 für Adolf Hitler getan?

Das ist die Frage, die wir jedem Parteilager stellen und die er bis spätestens 2. Februar seinem Ortsgruppenleiter kurz und schriftlich beantworten soll. Wir erwarten, daß alle Parteilagen in den Ortsgruppen der Stadt Mannheim es als Pflicht betrachten, unsere Frage zu beantworten. Die gleiche Frage sei auch an sämtliche Unterorganisationen der NSDAP, also an NSD, Frauenschaft, Hitlerjugend und an die SA und SS gestellt, deren Leitungen insgesamt berichten können. Sämtliche Ortsgruppenleiter sammeln die Berichte ihrer Parteilagen und teilen sie an uns weiter unter gleichzeitiger Angabe der prozentualen Teilnahme ihrer Mitglieder an der Umfrage. Wir selbst werden dann im „Hakenkreuzbanner“ über das Ergebnis berichten. Die Schriftleitung.

## Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

Kreisbefehl

Achtung Ortsgruppen und Stützpunktleiter!

Es sind noch nicht alle Berichtsfälle und Pressenotizen der Kreisleitung gemeldet.

Letzte Termin: 27. Januar.

Durch Nichtmeldung verursachte Unkosten fallen der betr. Ortsgruppe zur Last.

Die Kreisleitung.

Hitler-Jugend-Kundgebung.

Am 27. Januar 1933 wegen Verhinderung des Reichsjugendführers Pg. von Schrach aus. Die Karten behalten ihre Gültigkeit für eine spätere Kundgebung.

NS-Frauenschaft Kreis Mannheim.

Ortsgruppe Feudenheim. Donnerstag, den 26. Januar 1933, abends 8.30 Uhr, im Schützenhaus Mitgliederversammlung mit Gassen. Rednerin: Frä. Renk. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Frauenschaft Lindenhof. Am kommenden Mittwoch, den 25. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im Restaurant „Kesselsberg“ eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Ortsgruppe Käferthal. Mittwoch, 25. Januar, abends 7 Uhr. SA und SS Umgang durch Käferthal. Sämtliche Straßen werden betreten. — Freitag, den 27. Januar, abends 8.15 Uhr, spricht im „Schwarzen Adler“ in öffentlicher Versammlung Pg. Schöner, Kassenkassier.

Ortsgruppe Rheinfelden. Mittwoch, den 25. Januar, abends 8.30 Uhr im großen Saal des „Wartburg-Hofes“ 4 Mitgliederversammlung.

Es spricht: Kreispropagandaleiter Stadtrat Karl Pilsamer. — Sämtliche Parteilagen, sowie die Mitglieder der Frauenschaft, der NSD, SA und SS werden erwartet. Verhinderung: Die Sprechstunde des Führers findet Mittwoch von 17-18 Uhr im Geschäftsraum der Ortsgruppe 5 A, 2 (nicht 5.1.2) statt.

Ortsgruppe Neckarau: Unsere erste diesjährige Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, den 25. Januar, abends 8.30 Uhr im Parteilokal Gasthaus „Zum Lamm“ statt. Die Wichtigkeit der Aufgaben, die uns für die nächste Zeit bevorstehen, machen erforderlich, daß sämtliche Parteilagen und Parteigenossen, Mitglieder der NSD und NS-Frauenschaft unbedingt zur Stelle sind. Außerdem findet auch an jenem Abend die Verpflegung der neu eingetretenen Mitglieder statt.

Ortsgruppe Neckarau: Donnerstag, den 26. Januar, nachmittags 5 Uhr, erfolgt im Lokal „Zum Lamm“ die Gründung einer Jungosk-Gruppe. Schick Eure und Eurer Freunde Jungosk. (Alter 9-14 Jahre.)

Ortsgruppe Humboldt: Freitag, den 27. Januar 1933, 20 Uhr, für alle Parteilagen, NSD und NS-Frauenschaft: Schulungsabend. Thema: „Bruch der Jüdischkeit“. Referent: Pg. Dipl.-Ing. Felschmann.

Bund deutscher Mädchen. Jungfrauen. Ab Freitag, den 27. Januar, von 5.30-7.30 Uhr in 5. u. 6. Jungfrauenabend für alle Mädchen von 12-18 Jahren.

Ortsgruppe Strohmühl. Am Samstag, den 28. Januar, findet um 20.15 Uhr im Restaurant „Frankenhof“, Nr. 2, 12 eine Mitgliederversammlung statt. Redner: Pg. Dr. Orth über „Der neue Kampf“.

Möge das Interesse weiterer Kreise zur Veranschaulichung mithelfen! Die Bewandlung der Gipfel, wo ehemals solche Beobachtungspunkte waren, erschwert wohl ihr Auffinden; aber an Hand von guten Karten, im Maßstab von mindestens 1:100.000 wie ich vorhin erwähnte, läßt sich darin theoretisch vorarbeiten, und man wird am besten erst danach die mutmaßlichen Ortstellen aufsuchen. Es wäre dies also der umgekehrte Weg wie der zur ehemaligen Bestimmung.

## Die Versicherungsbilanz und wie man sie liest!

In der Fachgruppe Versicherungen des DVV hat Herr Professor J. A. in der letzten Fachgruppenversammlung über die „Versicherungsbilanz“ und wie man sie liest einen sehr interessanten und aufschlußreichen Vortrag gehalten. Er führte u. a. aus, daß die Eigenart der Versicherungsbilanz in den verschiedenen typischen Bilanzposten zum Ausdruck kommt. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Aufmachung der Bilanz, die Bewertung der Wertpapiere und sonstigen Anlagen, weichen von dem allgemein gültigen mehrfach ab. Eine besondere Anlageposten müßte im Interesse der Versicherten und der Liquidität der Gesellschaft betrieben werden, die aber andererseits auch gesetzlichen Einschränkungen unterworfen sei. Wichtige Vermögenswerte, z. B. der Versicherungsbestand, können wegen ihres immateriellen Charakters überhaupt nicht in die Bilanz aufgenommen werden. Das Bilanzergebnis wird wesentlich durch die „Prämienüberschüsse“ und die Schadenerlösen „Bilanzposten transitorischer Natur“ beeinflusst. Die Versicherungsbilanz unterscheidet sich nicht nur von Bilanz anderer Unternehmungen; auch die Rechnungsabgrenzung der Sach- und Lebensversicherung sind wesentlich verschieden. Besondere Nachteile für die kritische Untersuchung von Sachversicherungsbilanzen entspringen dem für diesen Versicherungszweig geltenden „Risiko-Kontingenz“, d. h. der Abweichung der Schadenszahlungen, technischen Reserven und Vermögenswerten, abzüglich des Anteils der Rückversicherer. Dadurch wird eine Beurteilung der Geschäftsbilanz sehr erschwert.

An Hand der Bilanz von 1930 und 1931 wurde eine Analyse einer Sachversicherungsbilanz praktisch durchgeführt. An die Ausführungen des Herrn Professor J. A. schloß sich eine lebhafteste Aussprache an.

## Berechnungen im Planetarium

25. 1. Mittwoch: 16 Uhr: Vorführung.
26. 1. Donnerstag: 18 Uhr: Vorführung.
27. 1. Freitag: 16 Uhr: Vorführung. 20.15 Uhr: Arbeitsgemeinschaft über „Welches Farben-leben“.

Einkauf: Mk. 0.50. Stad. und Schüler Mk. 0.25.

Kartenanfrage für Barten Abend am 1. Februar 1933 im „Friedrichspark“ ab heute Kreisgeschäftsstelle.

Sprechstunden Stadtrat Kunkel: Infolge technischer Schwierigkeiten finden die Sprechstunden ab sofort nicht mehr Dienstag und Freitag, sondern Montag und Mittwoch von 4-6 Uhr in 2.15. 7-8 statt.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes. Der Kampfbund veranstaltet folgende Versammlungen jeweils 20.30 Uhr. Als Redner: Pg. Kreispropagandaleiter Hugo Behme, Mannheim. Alle Pg. sowie Freunde der Bewegung sind mit Frauen eingeladen.

Ortsgruppen: Friedrichspark, Rheinfelden, Jungbühl, Weinberg, den 26. Januar, im Restaurant „Weinberg“.

Ortsgruppen: Deutsches Eck, Strohmühl, Montag, den 26. Januar, im Restaurant „Kallmann“.

Sektion Strohmühl. Mitgliederversammlung am Samstag, den 28. Januar 1933, abends 8.15 Uhr findet im Restaurant „Frankenhof“ Nr. 2 eine Mitgliederversammlung statt. Es spricht Pg. Dr. Orth. Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes. Pg. des Kreises Mannheim Obermeister, Vorstandsmittelstand, Ausschussmitglieder, bei der Handwerkskammer, Gewerkschaften oder anderen wie sonstigen gewerblichen Vereinen sind, werden gebeten, ihre Adresse sofort an den Pg. Behme, Mannheim, Eßelsheimer Straße 6 zu senden.

## KREIS WEINHEIM

Ortsgruppe Weinheim. Am Freitag, den 27. Januar Sprechabend der Jellen 7, 8 und 13 im „Goldenen Bock“, Beginn abends 8.30 Uhr. Die Parteilagen können aus ihren Zellen und Reichsämtern einfließen.

Ausschneide- und an der Kasse abgeben!

Soeben: ha. ein Nationalsozialist bei Ihnen gekauft. Unterlegen Sie uns daher auch, indem Sie im

„Hakenkreuzbanner“

nieren.

Wir laufen nicht bei Juden und nicht in Warenhäusern.

Lesen Sie das „Hakenkreuzbanner“.

Ausschneide- und an der Kasse abgeben!

Soeben: ha. ein Nationalsozialist bei Ihnen gekauft. Unterlegen Sie uns daher auch, indem Sie im

„Hakenkreuzbanner“

nieren.

Wir laufen nicht bei Juden und nicht in Warenhäusern.

Lesen Sie das „Hakenkreuzbanner“.

Ausschneide- und an der Kasse abgeben!

Soeben: ha. ein Nationalsozialist bei Ihnen gekauft. Unterlegen Sie uns daher auch, indem Sie im

„Hakenkreuzbanner“

nieren.

Wir laufen nicht bei Juden und nicht in Warenhäusern.

Lesen Sie das „Hakenkreuzbanner“.

Ausschneide- und an der Kasse abgeben!

Soeben: ha. ein Nationalsozialist bei Ihnen gekauft. Unterlegen Sie uns daher auch, indem Sie im

„Hakenkreuzbanner“

nieren.

Wir laufen nicht bei Juden und nicht in Warenhäusern.

Lesen Sie das „Hakenkreuzbanner“.



# Der Hitler-Junge

## Zum Gedenken an Herbert Norfus

Am 24. Januar 1932 in Berlin von Kommunisten ermordet

Des Toten Gesicht

Tragen heute hunderttausend Mann!  
Und sind Gericht...

Vor einem Jahre trug die Berliner Hitler-Jugend ihren 15-jährigen Kameraden Herbert Norfus zu Grabe. Es war der jüngste Blutzeuge unserer Bewegung und fiel bei Erfüllung seiner Pflicht kommunistischen Vorden in die Hände, die den jungen Körper bestialisch zerschlugen. In einem Berliner Arbeiterviertel, in einem Hausflur hauchte er sein junges Leben aus.

Was hatte dieser junge Mensch verbrochen? Nichts, wie dem heißen Deutschland Wort und Tat verleihen. Er erkannte die Gefahren unseres Kampfes, er wußte, daß dieses rote Nord-gefeind auch nicht vor dem Jüngsten unserer Bewegung zurückschreckt, und er hat sich trotzdem unermüdet in den Dienst dieser hohen und heiligen Sache gestellt. Während die bühnen-ähnliche Spieler am warmen Kamin über ihre Erfahrungen sprachen, da klappte eine deutsche Jugend unheimlich und unerbittlich für die Freiheit des deutschen Volkes. Sie gibt, wie dieser Kamerad Norfus, das Höchste her, was sie besitzt, und verleiht somit ihrem Leben seinen großen Sinn der Hingabe für die Größe.

Kamerad Norfus und all die vielen Freiheitskämpfer unserer Bewegung, sie haben aufgeklappt. Wir Jungen aber werden als heiligste Vermächtnis das Banner, das ihren

toten Leib bedeckt, hochreißen und nicht ruhen und rasten, bis die Freiheitsglocken von den deutschen Kirchtürmen läuten. Dann wissen wir aber eines: Kein deutscher Mann wird mehr für seine Vaterlandsliebe von rotem Ge- fessel ermordet werden. Dann wird Recht und Ordnung und vor allen Dingen auch die soziale Gerechtigkeit eines nationalsozialistischen Staates einer kommunistischen Bewegung die Seele aushauchen. Dieses Deutschland wird aber nicht geführt werden von verfallenen Erzellenzen und schwachen Generalen, sondern ein Mann wird an der Spitze stehen, auf den die schaffende Jugend ihre letzte Hoffnung und ihren letzten Glauben gesetzt hat.

Adolf Hitler.

Wir klagen nicht ob des Todes unseres Ka- meraden Norfus und all der vielen, die im Glauben an die nationalsozialistische Idee gefallen sind, nein, wir schwören, nicht zu ruhen und zu rasten, bis der Marschtritt der jungen Wehrmacht von der gesamten deutschen Jugend aufgenommen wird und im Gedenken an das Wollen von Herbert Norfus die Frei- heitskämpfer über Deutschland aufgestellt werden.

Du, Kamerad, bist nicht umsonst gefallen,

Du wirst uns Held ein mahnendes Ge- wisen sein.

Wird unser Körper auch in Staub zerfallen,  
Der Sieg, er wird doch unser sein!

bandensein mit der Heimat und ihren Men- schen kann nicht ausbleiben. Ein echtes volli- sches Bewußtsein und damit auch die Bereit- schaft, diese Heimat gegebenenfalls zu verteidigen, entliehen. Jener Wortpatriotismus un- terscheidet sich deutlich davon.

Die Hitler-Jugend haßt draußen tagelang in einem Zeltlager, ist ganz auf sich angewie- sen. Lebendige echte Kameradschaft verbindet bald alle. Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Der Anfang zum Erleben und Eingliedern dieses Grundlages in die Seele des Jungen ist da.

Der einzelne wird mit Führeraufgaben be- traut, die er selbständig zu erledigen hat, wo- bei er aber dem übergeordneten Führer und der Gesamtheit verantwortlich ist. Steigerung des Verantwortlichkeitsgefühls. Zeigen und Lieben der Führerqualitäten. Natürliche Füh- rerauflese.

Bei Jungen, deren Seele durch die Tatge- meinschaft so gestaltet worden ist, lassen sich die Worte auf fruchtbaren Boden, die auf dem Heimabend den Geist großer Männer lebendig

werden lassen, die von Volk, Vaterland, Frei- dentum handeln.

Aber ihr erzögert ja auch mit euren Jungen! Ein Wortwort soll diese Bemerkung meißeln sein. Wir erzögern aber nicht um des Erzög- lers willen. Ordnung, Disziplin, gute körperliche Haltung soll diese neue Jugend zeigen, auch außerhalb des Dienstes; das Mit- tel dazu ist das Erzögern. Dieser Sinn ist der Rührer schon wert. Und glauben sie nicht auch, daß die Schneidigkeit sehr wohl auch zu einer Schneidigkeit des Geistes werden kann?

So wird in der Hitlerjugend erzogen! So wird die Weltanschauung Nationalsozialismus Grundlage und Richtpunkt einer neuen Erzieh- ung.

„Politikierung der Jugend.“ Will man die Hitler-Jugend so kennzeichnen, so mag man es tun. Politik ist ja auch nichts anderes als die in Handeln umgesetzte Lebensanschauung. Aber dann soll man auch keine eigene Erziehungs- tätigkeit so benennen und ihr nicht ein unpo- litisches Mantelchen umhängen wollen. Dann soll man aber auch vorsichtig mit diesem Aus- druck umgehen, ihn nicht gewissenlos in die Menge hineinwerfen und dort gewollt oder un- beabsichtigt unbedeutende Mißverständnisse er- regen die Hitler-Jugend erregen, sondern die- se Bezeichnung nur dort verwenden, wo sie ganz bestimmt richtig verstanden wird.

Georg Friedrichs.

## „Karl Marx und seine Lehre“

So lautet die Arbeitslosengruppe, die die soziali- stische Arbeiterjugend für das 1. Vierteljahr von 1933 herausgegeben hat. Karl Marx, der Abgott jedes Sozialdemokraten und Kommuni- sten, soll durch Vorträge und Vorlesungen dem unvoreingenommenen Arbeiterjugend näher gebracht werden.

Wir wissen, was wir diesem Verfälscher zu- verdanken haben, und halten es für eine un- vermeidliche Pflicht, unsererseits alles zu tun, um dieser Arbeitslosengruppe der SAJ, innerhalb der deutschen Jugend den „richtigen“ Sinn zu geben. Ist das nicht gerade für jeden jungen Menschen schon ein Fingerzeig, wenn wir den Führer und Schöpfer der roten Arbeiterbewe- gung mit dem Führer und Schöpfer anderer deutschen Arbeiterbewegungen vergleichen? Dort der im bürgerlichen Leben aufgewachsene jüdische Intellektuelle, der aus Haß gegen die Führer- versöhnlichkeit eines Bismarck sich die revolu- tionäre Arbeiterkraft in diesem Kampf dien- bar machte, — und hier ein in Entbehrung und Not herangewachsener deutscher Arbeiter, der durch die seelische Verbundenheit mit den schaf- fenden Kräften des deutschen Volkes den Weg zu einer nationalen und sozialen Befreiung ge- sucht und gefunden hat!

Nein schon diese Tatsache müßte den deut- schen Menschen zu einer klaren Entscheidung zwingen, doch wir wissen, daß das, was man 60 und 70 Jahre lang als Gift in die deutsche Arbeiterkraft hineingeträufelt hat, nicht von heute auf morgen wieder herauszubolen ist. Vielmehr hat diese Irrlehre das Empfinden für eine gesunde Entscheidung gelähmt. Die junge Generation aber hat hier etwas anzumachen, was ein verfallenes und verpfushtes Bürger- tum in seiner Schlafmüdigkeit veräußert hat. Wir werden nicht ruhen und rasten, bis jeder junge deutsche Arbeiter erkannt hat, daß dieser Vertreter des jüdischen Geistes samt seiner Irr- lehre nicht das Wohl bringen, sondern daß am Ende dieser Entwicklung nur die bittere Er- kenntnis der Verblendung stehen kann.

Wir werden unsere jungen Führer und Mit- glieder gerade in der nächsten Zeit auf das inten-

tierte über die Lehre von Karl Marx unter- richten und sie hinausführen in Tausende von Versammlungen, um dort dem jungen deut- schen Menschen einzuhauchern, daß er heute noch die Entscheidung über Weg und Ziel in seiner Hand hat. Wir werden ihm klar machen, daß der Kampf des erwachten Deutschlands nur unter der Fahne und Führung Adolf Hitlers geführt werden kann. Wir wollen nicht haben, daß, wie der Jüdische Block in seinem Buch über Moses Dek schreibt, daß die in Marx und Engels wirkende Kraft die alten Ordnungen gestürzt und die menschliche Zeit auf der ver- längerten Erde gegründet habe. Wir haben kein Interesse an dieser sogenannten „menschlichen Zeit“, unter der der Jude jene Epoche ver- steht, wo er über alle Völker herrschen kann!

Der deutsche Jungarbeiter ist uns zu schade dazu, ihn zum Werkzeug jüdischer Drahtzieher zu machen. Dem kommenden Deutschland wird der Nationalsozialismus seinen Stempel auf- drücken. Dann wird für die Lehre eines Karl Marx kein Platz mehr sein. Das sei den Herren Führern der SAJ mit aller Eindringlichkeit gesagt! Und sie werden sich in Wille, über den „Klassen“ Widerhall ihrer Arbeitslosengruppe innerhalb der deutschen Jugend wundern.

K. C.

## Heraus, heraus die Klängen...

Ein der schönsten Klängen.

1. Her - aus, her - aus die Klängen, laßt Ruh und Klappen.

2. Her - aus, her - aus die Klängen, laßt Ruh und Klappen.

3. Her - aus, her - aus die Klängen, laßt Ruh und Klappen.

4. Her - aus, her - aus die Klängen, laßt Ruh und Klappen.

5. Her - aus, her - aus die Klängen, laßt Ruh und Klappen.

6. Her - aus, her - aus die Klängen, laßt Ruh und Klappen.

7. Her - aus, her - aus die Klängen, laßt Ruh und Klappen.

8. Her - aus, her - aus die Klängen, laßt Ruh und Klappen.

9. Her - aus, her - aus die Klängen, laßt Ruh und Klappen.

10. Her - aus, her - aus die Klängen, laßt Ruh und Klappen.

## Deutsche Jugend!

Die Entwicklung der Geschichte in den letzten Jahren verlangt von Dir eine klare Ent- scheidung.

Du kannst Dich nicht abheben des großen Schicksalskampfes der deutschen Nation stellen. Mache Schluss mit allen Halbheiten! Adolf Hitler muß Dein Führer sein!

Darum hinein in die nationalsozialistische Jugendbewegung.

Die Hitlerjugend im Angriff!

## Deutsche Eltern!

Eure Jungen und Mädchen gehören in unsere Reihen. Wir wollen für unsere Zukunft kämp- fen und stehen und darum zu den Führern Adolf Hitlers. Lernet Ihr unser Wollen kennen und unser Handeln verstehen, dann werdet Ihr niemals zögern, sondern Eure Jungen und Mädchen mit uns kämpfen lassen.

So es um Deutschland geht, da darf die Jugend nicht fern stehen.

Darum unterstützt unsere Kampf! Wir wollen immer an Adolf Hitlers Wort denken: „Im Himmel einen Gott und auf Erden ein Vaterland!“

Jugend her für Deutschland!

geg.: Friedrichhelm K e m p e r, Bannführer der SA.







# JAGD 5 Millionen

## Kriminalroman

### NACH WELDEN

von Wilhelm

#### 21. Fortsetzung

„Besonders nicht auf den meinen, nicht wahr, Vord Montford?“  
Montford überging tastvoll diese Bemerkung. „Wollen Sie mir aber jetzt nicht erklären, warum ich Ihnen schnell, hielt ihn unter das Licht und betrachtete ihn aufmerksam.“

Wortlos reichte ihm Kennedy den Zettel mit dem Stammbaum der Montfords. Vord Montford ergriff ihn schnell, hielt ihn unter das Licht und betrachtete ihn aufmerksam.

„Bei Gott!“ rief er dann. „Wenn das stimmt, wäre ich Vord Montfords Tochter. Ich wußte nie, daß Frederick Kinder hatte. Ich war nie mit ihm in Verbindung. Welch ein sonderbarer Zufall. Ich werde unbedingt der Sache nachgehen. Erlauben Sie, daß ich Ihre Aufzeichnungen beschaue?“

„Nein,“ sagte Kennedy kurz. „Das ist der erste Stammbaum, den ich in meinem Leben gezeichnet habe und ich habe mir geschworen, daß es auch der letzte sein soll.“

Montford reichte Kennedy den Zettel zurück. „Die Sie wünschen...“

„Danke,“ sagte Kennedy und erhob sich. „Das genügt.“

Vord Montford schien verwundert. „Das ist alles, was Sie mir zu sagen haben?“

„Jawohl, alles. Die Entdeckung Ihrer Nichte scheint Sie nicht sehr zu überraschen.“

Vord Montford war sofort wieder voll Interesse. „Ich verstehe Sie. Ich bin entzückt von dieser Entdeckung. Ich kann es bloß noch gar nicht fassen. Wenn ich denke, daß es meine eigene Nichte war, der ich aus der Klemme helfen wollte, als sie infolge dieses Goldenstone-Mordes ihre Stellung verlor.“

„Goldenstone wurde niemals ermordet.“

Diesmal fiel der volle Lichtschein auf Montfords Gesicht und Kennedy sah, daß seine Augenwimpern einen Augenblick nervös zuckten. Doch schon lächelte er wieder: „Sie sind voller Mitleid, Mr. Kennedy. Man weiß nie, wann Sie eigentlich im Ernst sprechen.“

„Ich meine es immer ernst, wenn ich nicht spähe. Und wenn Sie sagen, daß ich voller Mitleid bin, haben Sie vollkommen recht. Aber ich bin daran, dieses Rätsel zu lösen.“

„Nun, dann wünsche ich Ihnen jedenfalls viel Glück dazu. Wollen Sie mir aber jetzt nicht sagen, wo sich meine neue Nichte derzeit aufhält?“

„Ich halte das für ziemlich überflüssig.“

„Ich verstehe Sie einfach nicht mehr. Warum, beim Himmel, soll es überflüssig sein, daß ich weiß, wo meine eben erst entdeckte, ganz entzückende junge Nichte wohnt?“

„Weil ich die begründete Annahme hege, daß Sie es ohnehin wissen.“

„Daher Mr. Kennedy“, sagte Vord Montford mit einem strahlenden Wohlwollen, als gälte es, ein mißverständliches, eigenartiges Kind zu befehligen. „Sie sollten unbedingt früher schlafen gehen und weniger rauchen. Sie sind entschieden überreizt. Sie sehen ja überall Gespenster.“

„Da haben Sie wieder ganz recht. Aber ich werde nicht ruhen, bis ich diese Gespenster verschwinde habe, insbesondere jene, die nachts auf-

dem Fenstersims von Mrs. Bartons Zimmer umgehen. Darauf können Sie Gist nehmen. Auf Wiedersehen. Vord Montford. Wollen Sie mir nicht Ihre Hand geben?“

Kennedy hatte nun, da Vord Montford sich erhoben hatte und der volle Schein des Lichts auf ihn fiel, bemerkt, daß seine rechte Hand gleich unterhalb des Handgelenks mit einem dünnen Gazezettel verbunden war. Wie der Mann es angeheftet hatte, das bis jetzt zu verbergen, war ihm ein Rätsel.

„Oh — entschuldigen Sie nochmals!“ rief Vord Montford lebhaft. „Es ist wahrhaft keine Unhöflichkeit von mir. Aber ich habe mir gestern mit dem Rasiermesser einen Schnitt beigebracht, der sehr schmerzhaft ist. Und ich fürchte, durch allzu häufigen warmen Händedruck die Wunde zu verschlechtern.“

„Machen Sie sich keine Sorgen“, sagte Kennedy freundlich lächelnd. „Streichschüsse und Kratzer-Messerschneidungen sind völlig ungefährlich.“ Er blinnte Vord Montford an, aber seine Wimper zuckte in seinem Gesicht. Die Maske war wieder steinern wie zuvor. Nur die Lippen kräuselten sich skeptisch und etwas verächtlich.

Kennedy ging auf die Tür zu, doch Montford kam ihm zuvor: „Wollen Sie mir ausnahmsweise den Vortritt lassen? Bei Ihrem Miß-

trauen wird es Ihnen vielleicht so lieber sein...“

Kennedy folgte Vord Montford achselzuckend, und die beiden gingen wortlos durch zwei dunkle Zimmer. Erst als sie sich der Wohnungstür näherten, sprach Montford das Schmeichelnde: „Gebenfalls bin ich Ihnen für Ihren Besuch ungemein dankbar. Die Entdeckung, daß Mrs. Barton meine Nichte ist, hat mich überaus gestreut und ich kann nur sagen, daß ich Ihrem Spürsinn alle Hochachtung zolle.“

Sie hatten inzwischen die Tür erreicht, Kennedy trat vor, dann drehte er sich schnell um. Die schwarzen Brillengläser waren undurchdringlich auf ihn geheset und machten ihn wieder unsicher. Er kämpfte eine plötzliche Regung nieder, diesem Mann die Maske vom Gesicht zu reißen. Es kostete ihm einige Selbstbeherrschung. Er stand schon bald im Stiegenhaus, da wandte sich ihm die steinerne Maske nochmals zu.

„Ich halte Sie für einen ganz außerordentlichen Detektiv“, sagte Vord Montford, und Kennedy war es, als wären diese Worte irgendwie in die ägende Säure einer unheimlichen Ironie getaucht. „Schade nur, daß außerordentliche Detektive früher oder später immer Opfer ihres Berufes werden...“

Die Maske verzerrte sich. Es war ein satanisches Grinsen, das Kennedy aus von töd-

lichem Hohn verzerrten Lippen entgegenstarrte. Dann fiel die Tür hinter ihm frachend ins Schloß.

Kennedy wußte, was das gewesen war: die furchtbare, tödliche Drohung eines grausamen, zu allem entschlossenen Verbrechers. Das teuflische Lächeln eines Mörders, der sich anstellt, den todbringenden Stoß gegen sein Opfer zu führen.

Immer länger wurden die Tage für Allen. Sie durfte das Haus nicht verlassen, nicht einmal den Garten ließ man sie betreten. Trotz dem die gute Mrs. Howard, Kennedys Tante, sie mit Büchern und Zeitschriften versorgt hatte und auch sonst alles tat, um ihrem Schilling das Leben angenehm zu machen, schien es ihr doch, als läge sie schon zwei Monate in ihrem Zimmer. Und doch waren es erst zwei Tage.

Der Mangel an Bewegung — sie liebte Bewegung und war eine eifrige Spaziergängerin — machte sich langsam geltend. Allen wurde blaß und ihre Augen waren von einem trüben Schleier verhüllt. Dazu kamen diese langen, erregenden Nächte, da sie, den Browning unter dem Kopfkissen mit kalten Händen umklammernd, angstvoll auf das Krachen des Fußbodens lauschte und bei jedem jener seltsamen Rante, die Zimmer nächstherwelle von sich geben, unruhig zusammenzuckte.

Nie hatte Allen früher geahnt, welch eigenartig geistliches Leben bei Anbruch der Dunkelheit in die toten Dinge fährt, die Zimmer füllen. Die Ratten geben ächzende Rante von sich, als wären vernünftige Seelen in ihnen inhaftiert. Der Boden konnte stöhnen, als streckte und dehnte er sich in der Nacht wie ein Mensch, der zerklüftet ist von schweren Lasten. Der Wind konnte so seltsam klingen, als wollte er die unheimlich wanger Rante der Nacht melodramatisch untermalen.

Sie hatte früher einen gefunden Schlaf gehabt und Angst vor dunklen Zimmern war ihr immer fremd geblieben. Aber die nervenzerrüttenden Abenteuer der letzten Zeit, die bändige Gefahr, die über ihr zu schweben schien, machte sie heillos für alle Geräusche.

Fortsetzung folgt.

## Glauben und Hoffen / Von Friedrich Hauf, Sturmführer 23/169

Er war ein einfacher Mann aus dem Handwerkerstande, und lebte vor dem Kriege ein beschauliches Dasein. Ging seiner Arbeit nach, abends sah er dahel bei den Seinen, las die Zeitung oder unterhielt sich mit ihnen, erzählte seinen Kindern von seinen Erlebnissen auf der Wanderbahn, von fernem Ländern, andern Menschen, oder von unserm schönen Vaterlande, vom deutschen Rhein und guten Wein. Von fröhlichen Menschen die dort wohnen, oder von den schönen Bergen des Schwarzwaldes. Samstags ging er in sein Stammlokal, um mit seinen Gleichgesinnten ein Glas zu drehen. Er lebte im Glauben und in der Hoffnung, daß dieses beschauliche Dasein so seinen Weg gehen werde, bis im August 1914 auch er zur Fahne gerufen wurde. Mit festem Glauben und der Hoffnung an Deutschlands Sieg, zog auch er mit hinaus, und tat seine Pflicht wie alle andern.

Er kam wieder heim, und trotzdem er sich in seinem Glauben und seiner Hoffnung getäuscht sah, begann er mit neuem Glauben und neuer Hoffnung den Wiederaufbau seiner Existenz.

Es schien so, als würde so allmählich alles wieder seinen Weg gehen können, wie vor dem Kriege, und der Segen geregelter Arbeit gesichert sein! — Da — kam die Inflation — sie fraß sein kleines Vermögen, zudem verschwand seine Hoffung, und Warenvorräte im Laden des Inflationsdrachens. Sein ganzes Betriebsvermögen war dahin, nichts war ihm geblieben, als wie der Glaube und die Hoffnung durch neues Streben und Schaffen das Verlorene und Gefohlene wieder auf neu zu erwerben.

Er brauchte Betriebskapital, — man ließ ihm Geld zu hohen Zinsen, machte ihm verständlich, daß er als christlicher fleißiger Handwerker noch mehr Geld erhalten könne, erklärte ihm, daß er mit der Zeit Schritt halten, und seinen Betrieb vergrößern und rationalisieren müsse, die Konkurrenz mache es ja auch. Er machte mit, und es schien auch so, als würden sich die Prophezeiungen verwirklichen, und alles einen herrlichen Aufstieg nehmen.

Ganz unerwartet stieß der Aufstieg, durch das ganze Wirtschaftsgeschehen eine Erschütterung. Aufträge und Geld begannen schlecht einzugehen. Hören schließlich fast ganz auf. Nur etwas viel weniger, unerbittlich und fleißiger, — die hohen Zinsen.

Er war noch nicht ganz faul — man ließ ihm noch einmal Geld um die Zinsen bezahlen zu können —, gab ihm eine Galsenfrist.

Da — eines Tages gab man zu verstehen, daß das Vergen nun ein Ende habe, daß man leider genötigt sei das ganze geborgte Kapital in kürzester Frist zurückzuerlangen, komme es her wo es wolle — Welches Erwachen?

Was hatte er eigentlich gedacht? Was geglaubt, was gehofft? War alles wirklich nur Schein gewesen? Niemand konnte ihm helfen. — Sein Glauben und Hoffen begann zu wan-

ken. Es wurde ihm klar, daß es Menschen gab, Menschen, die keine Rücksicht nahmen, die es verstanden, wie Hyänen an den geschlagenen Existenzen zu mästen, die wie Raubtiere auf dem Sprung liegen, um jederzeit über eine im Wirtschaftskampf zusammenbrechende Existenz im rechten Augenblick herfallen zu können, und sich am Beute zu bereichern. Er war nun bettelarm, anstatt in seinen alten Tagen, von dem Erbschaften leben zu können, war er seiner mit ihm ergrauten Lebensgefährtin dem Elend preisgegeben. — Hatte er dies verdient? War ein solches Schicksal der Lohn für die jahrelange unermüdete Arbeit? — Es kam ihm so allmählich zum Bewußtsein, daß andere, die nicht hofften — wohl aber raffen können, ihn um den Lohn seiner Arbeit betrogen haben. — Tiefs Wehmut und Erbitterung nahmen in seinem Innern Platz. Die Not wurde größer, Hunger begann sich zu melden. — Almosen annehmen — Fälschung — Unmöglich — Fortes furchtbares Schicksal.

Ein stiller Winterabend. — Ein ergatterter Mann steht stierend am Fenster, sieht auf die Straße, wo weiße Schneeflocken schneefallen, läßt sein ganzes Leben an seinem Geiste vorüberziehen und endigt in seinen Gedanken in der kalten eisigen Stube, wo er und seine Frau nun hungern und frieren müssen, während ganz in der Nähe in einem Vergnügungslokal eine Jazz zum Schlemmen und Uebermut fremde Wesen spielt, die für ihn wie Teufelsmusik klingen. — Ein letztes Nachdenken — Hier unerträgliches Schicksal — Dort Lust und Vergnügen — Arasse Gelegenisse — Glauben — Hoffen — Arbeit — Schein — Betrug — Verzweiflung.

Eine Hand greift in die Tasche — er fühlt ein Eisen an seiner Schläfe — schließt die Augen — da legt sich eine zarte Hand auf seinen Arm, und eine ihm wohlbelannte Stimme flüstert, nimm mich auch mit.

Sein Arm sinkt herab, zwei Augenpaare treffen sich, und beginnen bitter zu weinen.

Am Fenster wird geklopft — er öffnet, eine lehnige braune Gestalt gibt ihm einen Zettel in die Hand, und geht zum nächsten Haus. Er liest. Rationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei — Versammlung im „goldenen Adler“, Thema: Hitler, der Führer aus der Not, Erwerbslose freien Zutritt. Ueberlegt, geht und steht und lauscht. Seine Augen weiten sich. Was sagt der da vorn im braunen Hemd mit ruhiger fester Stimme? Du deutscher Volksgenosse, Du bist nicht schuld an deinem Elend, und deiner Not. — Nein — Unverantwortliche Parteien haben dich und deine Genossen internationalen Spießhähnen und Finanzhähnen ausgeliefert, und dich belogen und betrogen. Mächtigste Finanzdrachen haben durch unverschämte Wucherzinsen, dich um den Lohn langjähriger Arbeit gebracht. — Der dort weiß es wie es mit geht, der

muß mich kennen. — Was sagt er jetzt? Du darfst die Hoffnung nicht aufgeben. Du darfst dich nicht selbst aufgeben. Nein. Mache es wie wir, raffe dich auf in geradem Gorn gegen die, welche an deinem und unserm Elend schuldig sind, laß neuen Glauben und neue Hoffnung in dein Herz einziehen, schließe dich uns an, kämpfe mit uns in unsern Reihen, an der Vernichtung der Volksverderber, um dann ein erträumtes und gereinigtes neues drittes Reich aufbauen zu helfen.

Er ging heim, erzählte seiner Frau, was der Mann im braunen Hemd mit den strahlenden Augen den aufstehenden Massen gesagt hat. Erzählte, daß er viele braune lehnige Gestalten gesehen hätte, in deren Augen er ein eigenartiges hoffnungsvolles Leuchten beobachtet habe, daß ihn innerlich tief gerührt und mit neuem Mut und Hoffen erfüllt habe.

Beide hatten jetzt neue Hoffnung und neuen Glauben, und erwarteten nun geduldig die Zeit, bis jenes Zeichen des Wiederaufstiegs in allen deutschen Herzen den Anbruch einer neuen Zeit verkünden wird.

## Der Fernsprecher vermittelt eine Ehe

Daß selbst in unseren modernen, nüchternen Großstädten die blaue Blume der Romantik noch nicht völlig verwelkt ist, zeigt ein Vorfall, in dem sich der Fernsprecher als Stifter einer — hoffentlich glücklichen — Ehe betätigte. Ein junges Mädchen, eine Engländerin, wollte eine Freundin anrufen, um mit ihr den gemeinsamen Besuch eines Lustspielhauses zu verabreden. Wie junge Mädchen ja zuweilen sein sollen, war sie tief in Gedanken, mit dem Erfolgs, daß sie eine falsche Nummer ermittelte. Sie hängt ab und drehte von neuem die Nummernscheibe. Aber wieder war es nicht die Freundin, die sich am anderen Ende des Drahtes meldete, sondern die Stimme eines Herrn. Und zwar eine so wohlklingende Stimme, daß die junge Dame, nachdem sie ihren Irrtum erkannt hatte, nicht sofort das Gespräch beendete, sondern sich nicht enthalten konnte, dem Unbekannten zu sagen, daß seine Stimme eine ungewöhnlich angenehmen Klang habe. „Auch mir ist Ihre Stimme sehr sympathisch“, klang es durch den Draht zurück. Und die Folge war, daß die gestreute junge Dame ihre Freundin an dem Abend verließ und mit der fernmündlich gemachten neuen Bekanntschaft das Lustspielhaus aufsuchte. Das persönliche Kennenlernen bestätigte beiderseitig den guten Eindruck, den die Stimmen am Fernsprecher gemacht hatten, und unlängst wurden die auf so seltsame Weise zusammengebrachten ein Paar. Wenigstens zwei Menschen, die — solange wie's dauert — nicht auf den Fernsprecher schelten dürfen.

## Das Hakenkreuz

Allen Blutdeutschen gewidmet von dem katholischen Briefdichter Dr. Ottokar Kernstod

Das Hakenkreuz im weißen Feld  
Auf feuerrotem Grunde  
Wird frei und offen aller Welt  
Die hochgemute Kunde:  
Der ich um dieses Zeichens Schatz,  
Ist deutsch mit Seele, Sinn und Art  
Und nicht bloß mit dem Munde.

Das Hakenkreuz im weißen Feld  
Auf feuerrotem Grunde  
Zum Volksmal ward es auserwählt  
In ernster Schicksalsstunde,  
Als unter Schmerzen, Heil und tief,  
Das Vaterland um Hilfe rief,  
Das teure, todeswunde.

Das Hakenkreuz im weißen Feld  
Auf feuerrotem Grunde  
Hat uns mit stolzem Mut befeelt,  
Es schlägt in unser Munde  
Rein Herz, das feig die Treue bricht.  
Wir fürchten Tod und Teufel nicht!  
Mit uns ist Gott im Bunde!

(Aus der Sammlung Karl Josef-Kernst, Wien  
Alle Rechte vorbehalten)







## Rundfunk-Programm für Mittwoch, den 25. Januar 1933.

**Königsplatz-Hörsaal:** 8 Uhr: Frühkonzert. 12 Uhr: Der junge Wagner. 14 Uhr: Konzert. 16.30 Uhr: Nachm. Hörsaalkonzert. 20 Uhr: Neue Werke für elektrische Musikinstrumente. 21.30 Uhr: Karl Erb singt. 22 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.

**München:** 7 Uhr: Zeit. Nachrichten. 12 Uhr: Neue Konzertstunde. 12 Uhr: Danies Konzert. 13 Uhr: Mittagskonzert. 14 Uhr: Zeit. Wetter, Nachrichten. 17 Uhr: Weipertkonzert. 19.05 Uhr: Malarische und ostpreussische Volkslieder. 19.25 Uhr: Der verführte Hof. 21.20 Uhr: Kammermusikstunde.

**Köln:** 7.20 Uhr: Frühkonzert. 10 Uhr: Nachrichten. 10.10 Uhr: aus Mannheim: Klaviermusik. 10.35 Uhr: Ungarische Volkslieder. 12 Uhr: Mittagskonzert. 13.30 Uhr: aus Köln: Mittagskonzert. 16 Uhr: Kinderstunde. 17 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.25 Uhr: Schwa-

benarbeit in Bessarabien. 19.15 Uhr: Lieder und Arien. 20 Uhr: Neue Werke für elektr. Musikinstrumente. 21 Uhr: Chinesische Frau. 21.35 Uhr: Eine halbe Stunde Geduldigkeit. 22.05 Uhr: Zeit. Wetter, Nachrichten. 22.20 Uhr: Weitere Tonmusik. 22.45 Uhr: Aus München: Nachtmusik.

### Bücher-Ecke

**Enslave Le Bon:** Psychologie der Massen. Mit einer Einführung von Prof. Walter Moede, Berlin. (Königs Taschenausgabe Bd. 99) Alfred Kröner Verlag, Leipzig, Leinen Mk. 3.50.

Dieses furchtlose, aufwühlende und dabei klare, weitbildende Buch handelt von der Seele der Massen, von den Gesetzen ihrer Beeinflussung und Führung. Es zählt, wie die vielen Auslöser und das Dargestellte Liebesbeziehung zeigen, als ein Meisterwerk zu den Grundpfeilern heutiger Psychologie und Soziologie. Aber weit über diese

Fachgebiete hinaus bedeutend, eröffnet es als ein groß gelebter, glänzend geschriebener Liebesroman in unserem Zeitalter der Massen eine grandiose Sicht auf die Gesellschaft und ihre Geschichte. Wen gingen denn seine Gedankengänge heute nicht an? Wer hätte nicht mit seelischen Massenvorgängen zu tun, ob er nun Politiker, Kaufmann oder Werbefachmann, Offizier oder Lehrer, Bibliothekar, Schriftsteller, Jurist, Heimkassier oder Polyzist ist? Ausgehend von der merkwürdigen Wandlung des Einzelnen, der in einer Masse untertaucht (seine eben noch klaren Überlegungen werden verwirrt oder verzerrt), beschreibt Le Bon die Massenpsychologie als vom Unbewussten beherrscht und hin und hergeworfen. Unvergesslich stellt er das Triebhafte, die Beweglichkeit und Erregbarkeit, Beeinflussbarkeit und Leichtgläubigkeit der Massen dar. Das Ueber-schwengliche der Massengefühle, die Undurchlässigkeit und Heerfurcht der Massen, ihre Neigung zur Unterwürfigkeit vor der Macht und ihr Hängen am Ueberkommenen werden mit ergreifender Eindringlichkeit an Seelenkenntnis beschrieben. Le Bon ist dabei nie Partei. Mit gleicher Kühn-

heft er die Stille der Massen, die niedriger, aber in Aufopferung, Erdbeben und Mordtaten auch viel höher sein kann als die des Einzelnen. Gleichzeitig von entgegengelegten Vorkellungen beherrscht, für Beweisgründe taub, Worten, Bildern, Wundern nachfolgend, an die sie glauben kann, teilt die Masse vor uns hin. Besonders aufschlußreich ist das Kapitel über die Führer der Massen und die Mittel, die sie anwenden. Schließlich werden mit erstaunlicher Kenntnis und Feinheit die verschiedenen Arten von Massen in ihrer Besonderheit behandelt: Die ungleichartigen, die sogenannten verbrecherischen Massen, die Schwarmen, die Wahlmassen, die Parlementsversammlungen usw.; wir können den Reichtum des Buches nur hier überfliegend andeuten. Le Bon's Werk zählt zu den wenigen Büchern, in denen sich die Erfahrungen eines langen, bedeutenden Lebens in der Öffentlichkeit wie in einem Vermächtnis zusammengefaßt niederschlagen, zu den Büchern, über deren Seiten der Leser immer wieder überrascht auffährt: „Ja so ist es! Hier geht es um Deine Sache!“

# Mannheim

Gut geheizte und gelüftete Theaterräume finden Sie immer bei uns!

## Deshalb heute

entweder zu

**Anny Ondra**

der besten und originellsten deutschen Grotesk-Komikerin in ihrem bisher größten Lustspiel-Schlager

**„KIKI“**

Das Mädel, das zur Bühne wollte

Der Lebensweg einer kleinen Choristin.

In den Hauptrollen:

Anny Ondra, Hermann Thimig

Paul Otto, Berthe Ostyn

Erstklassig das Ton-Vorprogramm:

Besuch im Korzer

Neueste Fox-Tonwochenschau

„Wissen Sie, was im Moos los ist?“

Beginn: 3.00, 5.00, 7.15 und 8.45 Uhr

**ALHAMBRA**

oder zu

**Leon Janney, Irene Rich, Lewis Stone**

in dem lustigen Tonfilm

**Der Lausbub**

Tollste Streiche u. Abenteuer eines Tunichts-gutes voll frischen und fröhlichen Humors.

Außerdem:

Der Zauber Kaliforniens in

**Rose des Südens**

Herrliche Romantik mit fesselnder Handlung aus der Zeit spanisch-mexikanischer Oberheft in Kalifornien mit ihren Revolutionswirren.

„Jagd in Afrika“ Kultur-Tonfilm

Neueste Tonwoche

Beginn: 3.00, 5.30 und 8.10 Uhr

**ROXY**

oder zu

**Theodor Loos, Oskar Sima**

Else Elster, Paul Henckels, H. A. v. Schlettow in dem alle Rekorde brechenden

Kriminal-Reisser

**Geheimnis des blauen Zimmers**

Ein unerhört raffiniert aufgezogener Kriminal-Tonfilm, wahnwitzig, spannend und aufregend, mit Knalleffekten zum Bersten geladen!

Im lustigen Teil:

**Karl Valentin — Liesl Karlstadt**

in ihrer brillanten Groteske

„Im Photoatelier“

Hier wird gelacht wie nie zuvor!

Beginn: 3.00, 5.15, 7.30 und 8.45 Uhr

**SCHAUBURG**

Zweiter großer

**Kappen-Abend**

in den sensationell u. sehenswert dekorierten Räumen des

**Palast-Kaffee „Rheingo'd“**

am Mittwoch, 25. Januar, 8.11 Uhr

Kapelle Ly v. Bergen  
Sänger und Ansager  
Kurt v. Hildorf  
der bekannte Humorist  
Weinreich, Frankreich/M.

Eintritt frei  
Verlängerung!

Wenn es eilt, dann

**Eilbotenges. „Blitz“ Rot-Radler**

Transporte mit Auto und Kleinfahrzeugen (geschnellter Fernverkehr) Botendienste

Jugend Angestellte in guter Position, des Allein-selbst müde, sucht auf diesem Wege passende Lebens-gefährten (sowohl Männer)

**Heirat**

zwischen 18 und 24 Jahren. Vorschläge für die selbst-berühmte wieder zurückgegeben werden mit. Nr. 155 an den Dr. Lig. des Hafenfreizeitbanners.

## Rechtzeitig Fahnen besorgen für den großen SA-Aufmarsch mit Kreistagung am 5. Februar in Mannheim

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines Mannes, unseres Vaters und Großvaters sagen wir herzlichen Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Weiß für seine tröstenden Worte, dem Gesangsverein, Liederkreis, dem Kriegerverein und den örtlichen landwirtschaftlichen Organisationen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Katharina Urban Wwe.**

Mannheimer Beamtenkrankenkassen E. K.

Am Dienstag, den 21. Februar 33, abds. 8 Uhr, findet im großen Saal des Restaurants „Roter Hahn“ U 5, 13, unsere diesjährige

**ordentl. Mitgliederversammlung**

statt mit folgender Tagesordnung:

1. Geschäfts- u. Kassenbericht für 1932;
2. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes und des Geschäftsführers;
3. Voranschlag für 1933;
4. Satzungsänderung;
5. Neuwahl des Vorstandes, des Mitgliedausschusses und der Rechnungsprüfer;
6. Anträge und Verschiedenes.

Anträge für die Mitgliederversammlung sind spätestens 1 Woche vor der Versammlung bei dem Vorstand schriftlich einzureichen.

Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

**Magenschwach? Ohne Appetit?**

dann nur den echten

**„Schützendorf Pepsin-Wein“**

Altbewährt, ärztl. empfohlen. Wirkung überraschend!

Erhältlich bei:  
Restaurant Mauer, Mannheim, P 2, 6  
Weinstube Reimling, Käfertal, Wormsstr. 2  
Gastwirtschaft „Zu den drei Möhren“, Neckarau, Friedrichstraße 35.

**Steuer-Angelegenheiten**

**Buchführung**

übernimmt d. gewissenhafter, erfolgreicher und billiger Ausführender (auch im Abonnement)

**M. Hoffmann Mannheim 63, 7**  
Buchführungs-, Steuer- und Wirtschaftsprüfung  
gerichtlich. beid. Bücherrev. Zogl. beim Landesfinanzamt Karlsruhe. Tel. 253 54.

**Hypotheken, Kauf- und Baugelder**

Auskunft erteilt kostenlos

**KARL MÜLLER**  
Schweizingen  
Friedrichstraße 3

## Große HJ-Kundgebung



Am Freitag, den 27. Januar, abends 8.00 Uhr, findet im **Ballhaus** eine große Hitler-Jugend-Kundgebung statt.

Es spricht der Reichsjugendführer

**Baldur von Schirach M. d. R.**

Standartenkapelle I/171 spielt

## NSDAP. Ortsgruppe Oststadt

Mittwoch, den 25. Januar, abends 8.30 Uhr im großen Saal des Saalbauers in N 7, 7

**Lichtbildervortrag**

**Dr. med. Schütz, Leiter des NS-Ärztebundes**

spricht über:

**Nationalsozialismus und Rassenfrage**

Alle Pg. u. Mitglieder der Frauenschaft sind freundlich eingeladen / Geschlossene Veranstaltung mit Diskussion / Mitgliedsanweis erforderlich / Kein Trinkzwang / Unkostenbeitr. 30, Erwerbel. 10,-

**SA-Mann**

gelernter Bäcker und Konditor, 21 Jahre, wegen seiner Gesinnung entlassen, sucht bis 1. 3. 33 Stellung. Angebote unter L. D. an den Verl. d. Hafenfreizeitb.

**Kohlenherde**

mit Wasserschiff ab M. 45,-. Gasherde mit Backofen ab M. 62,-.

Nur **„EBENA“**

T 1, 4 (Breitestraße)

**Von Harnsäure befreit**

durch den Essenz-Malt. Rheumatischer, Nieren-, Gicht- und Darmtraktus sollten ihn täglich trinken. **Paket 80 Pf.**

Storchendrogerie Marktplatz, H 1, 16.

**Weinhaus Zwirger, Q 7, 4**

Täglich Stimmungsmusik!

Jeden Donnerstag und Samstag: **Verlängerung**

**Kauft nicht beim Juden!**

**National-Theater Mannheim**

Mittwoch 25. Januar 20.00 E 14. Sondernummer E 7  
Die Marneschlacht  
Malsch

Donnerstag 26. Januar 20.00 H 14. Sondernummer H 7  
Heimkehr  
des Olympiasiegers  
Sc. rotter

Freitag 27. Januar 19.30 F 14. Sondernummer F 7  
Die Hochzeit des Figaro

Samstag 28. Januar 16.00 3. Vorstellung für Erwerbelose  
Der Hibernier  
Schneider

20.00 A 14. Sondernummer A 7  
Die lustige Witwe  
Klaus — Landory

Sonntag 29. Januar 14.00 4. Vorstellung für Erwerbelose  
Der Hibernier  
Schneider

18.00 Außer Miete  
Rück. Wagner-Zyklus 1. Abend:  
Die Meistersinger  
von Nürnberg

## Großer SA.-Aufmarsch und Kreistagung am 5. Februar in Mannheim